Sportvereine in Berlin: Ergebnisse aus der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts

Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2020-2022

Christoph Breuer
Svenja Feiler
Leonie Hauptvogel

Köln, Dezember 2022

Zitationshinweis: Dieser Bericht ist wie folgt zu zitieren:
Breuer, C., Feiler, S. & Hauptvogel, L. (2022). *Sportvereine in Berlin: Ergebnisse aus der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2020-2022.* Köln: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement.

ISBN: 978-3-96523-074-3

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis . . . iii
Tabellenverzeichnis . . . iv

1 Einleitung 1

2 Sportvereine 2
2.1 Bedeutung der Sportvereine für Berlin . . . 2
2.1.1 Selbstverständnis . . . 2
2.1.2 Allgemeine strukturelle Merkmale . . . 9
2.1.2.1 KaderathletInnen . . . 9
2.1.2.2 Feste und gesellige Veranstaltungen . . . 9
2.1.3 Angebote . . . 10
2.1.3.1 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung . . . 10
2.1.3.2 Kooperationen . . . 11
2.1.3.3 Vereinsangebote während der Corona-Pandemie . . . 12
2.1.4 Ressourcen . . . 14
2.1.4.1 Personal . . . 14
2.1.4.2 Sportanlagen . . . 21
2.1.4.3 Finanzen . . . 24
2.1.4.4 Digitalisierung . . . 29
2.1.5 Demokratiefunktion . . . 36
2.2 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf . . . 37
2.2.1 Allgemeine Probleme . . . 37
2.2.2 Existenzielle Probleme . . . 40
2.2.3 Probleme aufgrund der COVID-19-Pandemie . . . 44

3 Vereinsmitglieder 46
3.1 Zufriedenheit . . . 46
3.2 Identifikation mit dem Verein . . . 50
3.3 Zukunftspläne . . . 51

4 Methode 52
4.1 Hintergrund . . . 52
4.2 Qualitätssicherung . . . 52
4.3 Organisationsbefragung . . . 53
4.3.1 Messung . . . 53

4.3.2 Repräsentation 54
4.3.2.1 Stichprobe und Rücklauf 54
4.3.2.2 Gewichtungen 55
4.3.3 Auswertung 56
4.3.3.1 Längsschnitt 56
4.3.3.2 Indexbildung 56
4.4 Mitgliederbefragung 57
4.4.1 Vorgehen 57
4.4.2 Messung 57
4.4.3 Repräsentation 58
4.4.3.1 Stichprobe und Rücklauf 58
4.4.3.2 Limitationen der Personenbefragung 58

5 Quellenverzeichnis 60

6 Kontaktadressen 62

Abbildungsverzeichnis

2.1 Selbstverständnis der Sportvereine (Teil 1). 4
2.2 Selbstverständnis der Sportvereine (Teil 2). 5
2.3 Verteilung der Zustimmung zum Selbstverständnis (Teil 1). 7
2.4 Verteilung der Zustimmung zum Selbstverständnis (Teil 2). 8
2.5 Unterstützungsleistungen der Sportvereine für Schieds- und KampfrichterInnen. 17
2.6 Verteilung der Stärke der Unterstützungsleistungen für Schieds- und KampfrichterInnen. 18
2.7 Einschätzung der Vereine zur Digitalisierung. 31
2.8 Verteilung der Einschätzung der Vereine zur Digitalisierung. 32
2.9 Nutzung digitaler Medien im Verein. 33
2.10 Verteilung der Nutzung digitaler Medien im Verein. 35
2.11 Probleme der Vereine und deren Entwicklung. 38
2.12 Verteilung der Einschätzung der Vereine hinsichtlich der Probleme. 39
2.13 Anteil an Sportvereinen mit existenzbedrohenden Problemen und deren Entwicklung. 41
2.14 Existenzielle Probleme auf Basis der mitgliedergewichteten Systemperspektive. 43
2.15 Verteilung der Wahrscheinlichkeit existenzbedrohender Probleme aufgrund der Pandemie. 45

3.1 Zufriedenheit der Mitglieder mit einzelnen Aspekten hinsichtlich des hauptsächlich genutzten Sportangebots. 48
3.2 Zufriedenheit der Mitglieder mit einzelnen Aspekten hinsichtlich des Vereins. 49
3.3 Identifikation der Mitglieder mit dem Verein. 50
3.4 Zukunftspläne der Vereinsmitglieder. 51

Tabellenverzeichnis

2.1 Sportvereine mit KaderathletInnen. 9
2.2 Mitgliederteilnahme an geselligen Veranstaltungen. 9
2.3 Räume für Begegnungen in den Sportvereinen. 10
2.4 Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich. 10
2.5 Anteil der Gesundheitssportangebote an allen Sportangeboten. 11
2.6 Gemeinsame Angebotserstellung mit anderen Einrichtungen. 12
2.7 Angebote der Vereine während der Corona-Pandemie. 13
2.8 Ehrenamtliche Positionen im Jahr 2019. 14
2.9 Freiwillige HelferInnen im Jahr 2019. 15
2.10 Anteil an unter 30-Jährigen in ehrenamtlichen Positionen. 16
2.11 Bezahlte MitarbeiterInnen im Verein vorhanden im Jahr 2019. 19
2.12 Anzahl bezahlter MitarbeiterInnen in den Vereinen im Jahr 2019. 20
2.13 Personelle Ausstattung der Vereine. 21
2.14 Art der Sportanlagen, die die Sportvereine nutzen. 21
2.15 Vereinseigene Sportanlagen der Vereine und deren Entwicklung. 22
2.16 Verfügungsrechte der Vereine an den vereinseigenen Sportanlagen. 22
2.17 Nutzung kommunaler Sportanlagen. 23
2.18 Nutzung von Sportanlagen kommerzieller Anbieter. 23
2.19 Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen. 24
2.20 Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine im Jahr 2019. 25
2.21 Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2019. 25
2.22 Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2019. 27
2.23 Höhe der Summe der Vermögensgegenstände und des Schuldenbestands zum Ende des Jahres 2019. 28
2.24 Höhe der beschafften Sachgüter und Dienstleistungen im Haushaltsjahr 2019. 29
2.25 Höhe der freien Rücklagen und zweckgebundenen Rücklagen im Jahr 2019. . 29
2.26 Beteiligungsmöglichkeiten bzw. Ämter für die Jugend. 36
2.27 Wahrscheinlichkeit existenzieller Probleme aufgrund von COVID-19. 44

3.1 Allgemeine Zufriedenheit der Mitglieder. 46

4.1 Feldübersicht der Vereinsbefragung des Sportentwicklungsberichts 2020-2022 für Berlin. 55
4.2 Übersicht über Fehlerwahrscheinlichkeiten bei statistischen Berechnungen und deren Kennzeichnung. 57

1 Einleitung

Mit der jetzt vorliegenden achten Welle des Sportentwicklungsberichts für Deutschland (SEB) liegt die zweite Erhebung im Rahmen des „SEB 3.0“ vor. Der „SEB 3.0“ umfasst die Durchführung der siebten bis neunten Welle der Sportentwicklungsberichte. Wie in den ersten sechs Erhebungswellen liegt der methodische Kerngedanke in der Weiterentwicklung eines Sportvereinspanels. Ab der siebten Welle werden die Sportvereine jedoch alle drei Jahre, anstatt wie bisher alle zwei Jahre, zu ihrer Situation online befragt. Ergänzend zur Befragung der Organisationen selbst sind neue Elemente des „SEB 3.0“ die sogenannten Stakeholderbefragungen, d.h. Befragungen verschiedener Personengruppen. Auf diese Weise wird ein Mehrebenen-Paneldesign erzeugt. In der vorliegenden achten Welle wurden in diesem Zusammenhang neben den Vereinen auch Mitglieder sowie Schieds- und KampfrichterInnen befragt.

Der vorliegende Bericht beinhaltet sowohl Auswertungen der Organisationsbefragung, d.h. der Sportvereine (Kapitel 2), als auch eine Auswahl an Auswertungen der Mitgliederbefragung (Kapitel 3). Ausführliche Auswertungen der Personenbefragungen erfolgen in separaten Berichten.

An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, dass sich einige Fragen im Rahmen der Vereinsbefragung der achten Welle (z.B. im Bereich der ehrenamtlich Engagierten, der bezahlten Mitarbeit sowie der Finanzen) auf das Bezugsjahr 2019, d.h. auf das Jahr vor der Corona-Pandemie, beziehen. Diese Auswertungen spiegeln insofern noch nicht die Situation während der Pandemie wider. Allerdings wurde ergänzend eine weitere Vereinsbefragung im Frühjahr 2021 durchgeführt, in der auf die personelle sowie finanzielle Situation im Jahr 2020 eingegangen wird (vgl. hierzu Breuer, Feiler & Rossi, 2021a).

Zudem sollte beachtet werden, dass die Befragung der Vereine vor dem zweiten Lockdown im Herbst 2020 konzipiert und gestartet wurde. Befragungsstart war am 23.10.2020 und am 02.11.2020 ging Deutschland nach nur sehr kurzfristiger Vorankündigung in den zweiten Lockdown. Damit waren auch die Sportvereine in ihrem Wirken erheblich eingeschränkt. Aus diesem Grund wird in diesem Bericht an ausgewählten Stellen eine Unterscheidung zwischen den Vereinen vorgenommen, die vor dem zweiten Lockdown an der Befragung teilgenommen haben, und jenen Vereinen, die ab dem 2. November 2020, d.h. im zweiten Lockdown, an der Befragung teilgenommen haben.

2 Sportvereine

2.1 Bedeutung der Sportvereine für Berlin

2.1.1 Selbstverständnis

Um die gesellschaftliche Bedeutung von Sportvereinen abschätzen zu können, ist es zunächst einmal wichtig zu wissen, wofür sie stehen bzw. was sie im Hinblick auf ihre Zielfunktion bedeutsam macht. Daher wurden die Sportvereine wie in den vorherigen Wellen zunächst zu ihrem Selbstverständnis befragt.

Zur Einschätzung des Selbstverständnisses zu unterschiedlichen Items wurde eine fünfstufige Skala herangezogen (von 1=*„stimme gar nicht zu“* bis 5=*„stimme voll zu“*). Demnach kommunizierten die Sportvereine in Berlin im Jahr 2020 regelmäßig mit ihren Mitgliedern (M=4,44), was insbesondere in Krisenzeiten wichtig erscheint, und legten besonderen Wert auf die Gemeinschaft (M=4,42). Weiterhin verstehen sich die Vereine als Solidargemeinschaft (M=4,37) und legen Wert auf eine demokratische Beteiligung im Verein (M=4,31). Den Sportvereinen in Berlin ist es zudem wichtig, Bisheriges besser zu machen (M=4,23) und Neues zu entwickeln (M=3,92). Außerdem legen die Sportvereine in Berlin Wert auf die demokratische Beteiligung von jungen Menschen (M=3,89; vgl. Abb. 2.1).

Die Sportvereine in Berlin geben zudem an, sich im Kinder- und Jugendsport (M=3,51) zu engagieren. Dieses Engagement fällt im Vergleich zum Bundesdurchschnitt jedoch recht deutlich geringer aus. Noch etwas geringer fällt das Engagement in den Bereichen des Seniorensports (M=3,45) und des Mädchen- und Frauensports (M=2,94) aus. Dies gilt auch für die Bereiche des Gesundheitssports (M=2,92) und des Leistungssports (M=2,57). Außerdem noch geringer ausgeprägt ist das Engagement der Sportvereine für Menschen mit Behinderungen (M=2,52) und für Flüchtlinge (M=2,45; vgl. Abb. 2.1 und Abb. 2.2).

Das Engagement der Sportvereine in Berlin in den Bereichen Prävention von Spiel- bzw. Wettkampfabsprachen (M=2,43) und Dopingprävention (M=2,44) ist im Durchschnitt eher gering ausgeprägt, was auch daran liegen mag, dass nur ein Teil der Sportvereine Wettkampf- bzw. Leistungssport fokussiert. Das Vereinsengagement im Bereich der Prävention sexualisierter Gewalt und Kinderschutz ist durchschnittlich moderat ausgeprägt (M=3,15). Auch im Umwelt- und Klimaschutz engagieren sich die Berliner Sportvereine durchschnittlich nur mittelmäßig (M=2,85; vgl. Abb. 2.2).

Ein Engagement im E-Sport ist bei den Berliner Vereinen durchschnittlich nur sehr geringfügig ausgeprägt (M=1,69). Allerdings sehen die Vereine im Schnitt durchaus eine Chance in der Digitalisierung (M=3,36; vgl. Abb. 2.2).

Insgesamt fällt auf, dass die durchschnittliche Zustimmung zu den Items des Selbstverständnisses im Vergleich zur letzten Welle des SEB im Jahr 2017 in vielen Bereichen, die

auch 2017 erhoben wurden, leicht, aber signifikant rückläufig ist. Eine mögliche Erklärung könnte das insgesamt eingeschränkte Angebot der Vereine aufgrund der Corona-Pandemie und damit ein gefühlt auch eingeschränktes Engagement in den unterschiedlichen Bereichen darstellen. Zudem dürfte der Rückgang der Zuwanderung durch Geflüchtete zum Zeitpunkt der Befragung die leichte Verringerung des Engagements für Flüchtlinge erklären. Dieser Trend entspricht zudem dem Bundestrend.

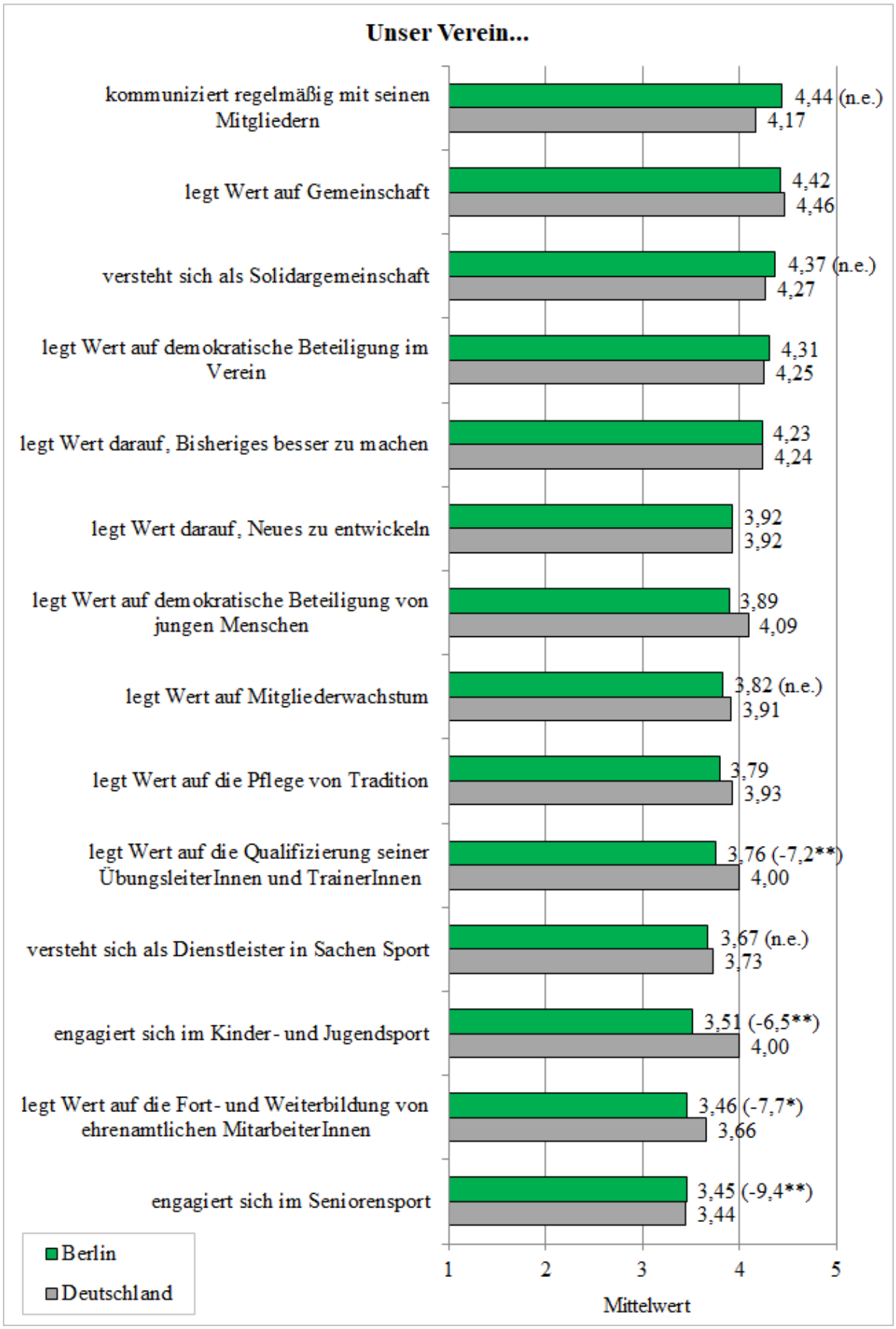

Abbildung 2.1 Selbstverständnis der Sportvereine (Teil 1; 1=*„stimme gar nicht zu“* bis 5=*„stimme voll zu“*; Index: 2017=0; n.e.=nicht erfasst 2017/2018).

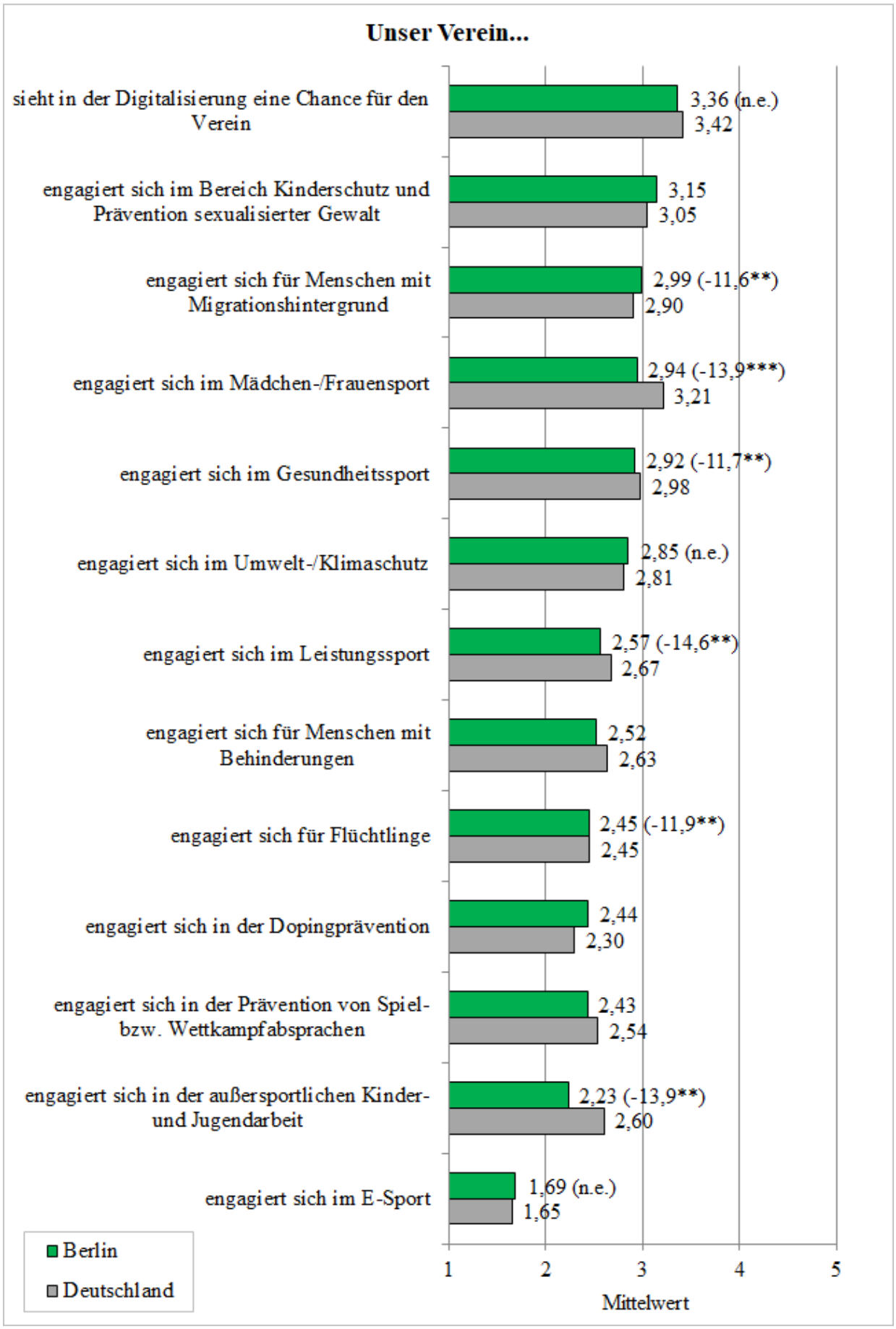

Abbildung 2.2 Selbstverständnis der Sportvereine (Teil 2; 1=*„stimme gar nicht zu“* bis 5=*„stimme voll zu“*; Index: 2017=0; n.e.=nicht erfasst 2017/2018).

Blickt man neben den Mittelwerten ergänzend auf die Verteilung der Zustimmung zu den vorgegebenen Kategorien des Selbstverständnisses der Vereine in Berlin, so zeigt sich folgendes Bild (vgl. Abb. 2.3 und Abb. 2.4):

Mehr als die Hälfte der Berliner Sportvereine (56 %) stimmen der Aussage voll zu, regelmäßig mit ihren Mitgliedern zu kommunizieren, Wert auf Gemeinschaft zu legen (54 %) und sich als Solidargemeinschaft zu verstehen (53 %). Zudem stimmt die Hälfte der Vereine voll zu, Wert auf demokratische Beteiligung im Verein zu legen und gut 46 % der Sportvereine möchten Bisheriges besser machen. Weiterhin stimmen 45 % der Aussage voll zu, sich im Kinder- und Jugendsport zu engagieren (vgl. Abb. 2.3).

Blickt man zudem auf die Ablehnungen der Vereine in Berlin, so zeigen sich einige interessante Befunde. Die stärkste Ablehnung besteht darin, sich (nicht) im E-Sport zu engagieren. Hier stimmen knapp zwei Drittel der Vereine einem Engagement gar nicht zu. Zudem ist die Nicht-Zustimmung auch in der außersportlichen Kinder- und Jugendarbeit (44 % „stimme gar nicht zu“) sowie in der Dopingprävention (42 %) und der Prävention von Spiel- und Wettkampfabsprachen (40 %) nach wie vor recht hoch ausgeprägt[1] (vgl. Abb. 2.4).

Darüber hinaus ist das Engagement einiger Vereine in Berlin im Bereich des Kinderschutzes auszubauen: 26 % der Vereine stimmen der Aussage gar nicht zu, sich im Bereich Kinderschutz und für die Prävention sexualisierter Gewalt zu engagieren. Dies geht einher mit der (Nicht-)Zustimmung, dass sich ebenfalls rund 26 % der Sportvereine überhaupt nicht im Kinder- und Jugendsport engagieren. Jedoch stimmen 45 % der Aussage voll zu, sich im Kinder- und Jugendsport zu engagieren, aber nur gut 29 % der Vereine stimmen der Aussage voll zu, sich im Bereich Kinderschutz und der Prävention sexualisierter Gewalt zu engagieren (vgl. Abb. 2.3).

Rund 30 % der Sportvereine in Berlin engagieren sich nach eigener Aussage gar nicht für Menschen mit Behinderungen und rund 23 % der Sportvereine sind gar nicht im Umwelt- bzw. Klimaschutz aktiv (vgl. Abb. 2.4). Während nicht jeder Sportverein jede Zielgruppe bedienen muss, um die Bevölkerung insgesamt gut mit Vereinsangeboten zu versorgen, sollte Nachhaltigkeit in allen Vereinen verankert sein.

[1] Eine Erklärung für die Nicht-Zustimmung in den beiden zuletzt genannten Themenbereichen könnte sein, dass sich die entsprechenden Vereine oftmals nicht oder kaum im Wettkampf- und Leistungssport engagieren und daher keine bzw. kaum die Notwendigkeit eines Engagements in der Dopingprävention sowie in der Prävention von Spiel- und Wettkampfabsprachen sehen.

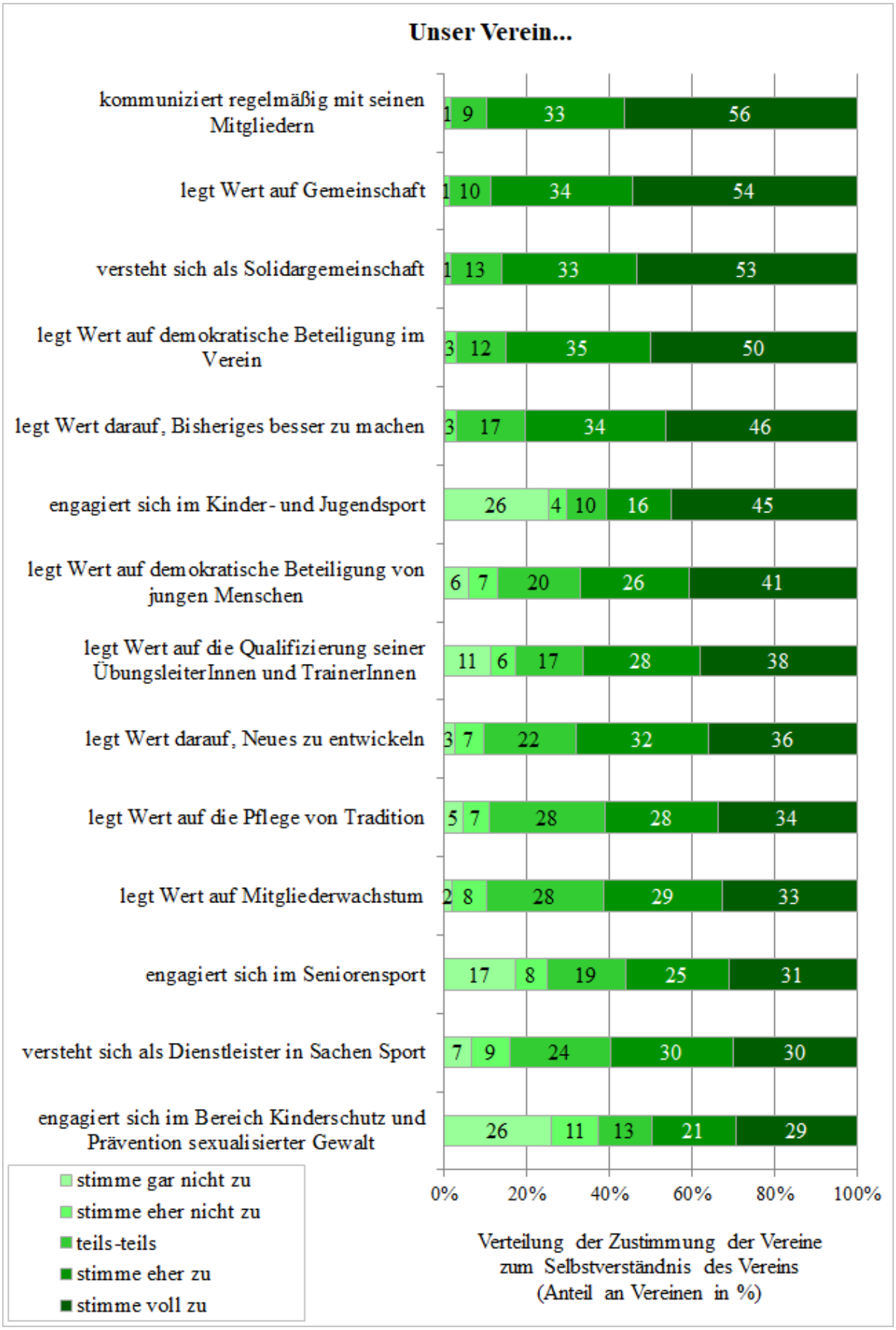

Abbildung 2.3 Verteilung der Zustimmung zum Selbstverständnis der Vereine in Berlin (Teil 1).

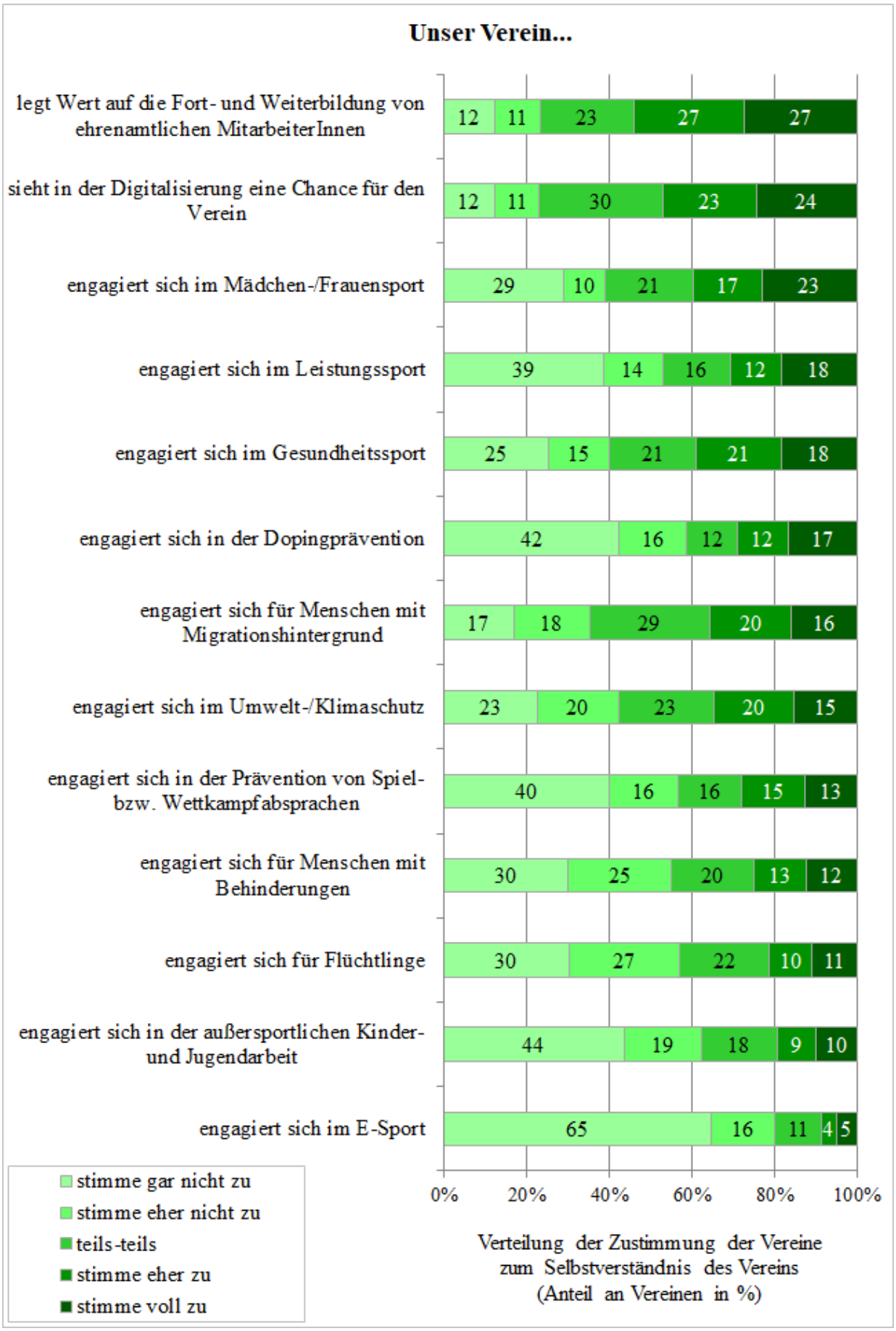

Abbildung 2.4 Verteilung der Zustimmung zum Selbstverständnis der Vereine in Berlin (Teil 2).

2.1.2 Allgemeine strukturelle Merkmale

2.1.2.1 KaderathletInnen

Leistungssport in Deutschland und Berlin wäre ohne Sportvereine kaum denkbar. Gut 16 % bzw. rund 400 Vereine haben KaderathletInnen aus den Bereichen Olympiakader (OK), Perspektivkader (PK), Ergänzungskader (EK), Nachwuchskader (NK1 und NK2) und/oder Landeskader (LK) in ihren Reihen. Somit bilden sie eine wichtige Basis für den Leistungs-/ Hochleistungssport in den Bundesländern sowie auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Tab. 2.1). Im Vergleich zu 2017 ist der Anteil an Vereinen mit KaderathletInnen in Berlin stabil geblieben[2] (vgl. Tab. 2.1).

Tabelle 2.1 Sportvereine mit KaderathletInnen.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
KaderathletInnen vorhanden	16,2	400	10,9

2.1.2.2 Feste und gesellige Veranstaltungen

Neben dem eigentlichen Sportangebot führen die Sportvereine in Berlin (normalerweise) auch gesellige Veranstaltungen (z.B. Sommerfeste, Vereinsbälle, Weihnachtsfeiern) durch. Im Jahr 2019[3] haben 48,3 % der Mitglieder bzw. rund 335.800 Mitglieder an derartigen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen (vgl. Tab. 2.2).

Tabelle 2.2 Mitglieder, die im Jahr 2019 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Mitgliedern (in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (in %)
Feste und gesellige Veranstaltungen	48,3	335.780	43,5

[2]Bei der Entwicklung ist zu beachten, dass sich die Kaderbezeichnung seit der letzten Erhebung im Jahr 2017 verändert hat. So wurden in der letzten Befragung noch die Kaderstufen A-, B-, C, D/C- und D abgefragt, während sich die Abfrage im Jahr 2020 auf die neue Kaderstruktur OK, PK, EK, NK1, NK2 und LK bezogen hat.

[3]Bezugsjahr der Befragung. Als Basis für die Hochrechnung dient die Anzahl der Mitgliedschaften im LSB Berlin im Bezugsjahr in Höhe von 695.193 (vgl. DOSB, 2020).

Um die geselligen Veranstaltungen anbieten zu können, haben knapp 39 % der Vereine in Berlin Räume für Begegnungen, wie beispielsweise ein Vereinsheim oder eine Vereinsgaststätte. Im Vergleich zur letzten Befragung ist dieser Anteil stabil, liegt jedoch recht deutlich unter dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 2.3).

Tabelle 2.3 Räume für Begegnungen in den Sportvereinen.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Räume für Begegnungen vorhanden	38,9	970	61,1

2.1.3 Angebote

2.1.3.1 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Im Bereich der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung bieten knapp 29 % der Sportvereine bzw. gut 700 Sportvereine in Berlin Programme mit Gesundheitsbezug an (vgl. Tab. 2.4).

Tabelle 2.4 Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitssport allgemein	27,4	680	32,4
Rehabilitation / Tertiärprävention	5,8	140	6,0
Behinderung / chronische Krankheit	5,4	130	7,1
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	28,5	710	34,4

Differenziert betrachtet bieten die meisten Vereine in Berlin, welche über Sportangebote im Gesundheitsbereich verfügen, diese im Bereich des allgemeinen Gesundheitssports an (27,4 %). Über Angebote im Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention, d.h. insbesondere über therapeutische Angebote, verfügen knapp 6 % der Sportvereine. Etwas weniger Vereine, nämlich nur 5,4 %, bieten Sport für körperlich und/oder geistig behinderte und chronisch kranke Menschen an[4] (vgl. Tab. 2.4).

[4]Entwicklungen werden an dieser Stelle nicht ausgewiesen, da sich die Abfrage leicht verändert hat. In der achten Welle wurde differenziert nach körperlichen und geistigen Behinderungen gefragt, während

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine in Berlin, so zeigt sich, dass im Mittel 10,2 % der Sportangebote einen Gesundheitsbezug aufweisen. Der größte Anteil entfällt mit 8,4 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich des allgemeinen Gesundheitssports, wohingegen ein geringerer Anteil (0,6 %) aller Sportangebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention kommt. Angebote für Behinderte und chronisch Kranke machen einen Anteil von 1,2 % aller Sportangebote aus (vgl. Tab. 2.5).

Tabelle 2.5 Anteil der Gesundheitssportangebote an allen Sportangeboten der Vereine.

	Berlin	Deutschland
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitssport allgemein	8,4	9,5
Rehabilitation / Tertiärprävention	0,6	1,1
Behinderung / chronische Krankheit	1,2	1,6
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	10,2	12,2

2.1.3.2 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeiten die Sportvereine in Berlin bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen. Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen: Über ein Drittel aller Vereine, bzw. hochgerechnet knapp 900 Vereine, kooperieren mit einem anderen Sportverein. Gut ein Viertel der Vereine kooperiert zudem mit einer Schule und knapp 9 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte. Gut 5 % der Sportvereine gaben weiterhin an, bei der Angebotserstellung mit einer Krankenkasse zusammenzuarbeiten und 4,5 % der Vereine kooperieren mit einem kommerziellen Sportanbieter, z.B. einem Fitnessstudio. 4,3 % der Sportvereine erstellen gemeinsame Angebote mit Behinderteneinrichtungen, wie z.B. der Lebenshilfe. Weiterhin kooperieren 4,1 % der Sportvereine mit Grundsicherungsämtern, wie z.B. dem Arbeitsamt. Außerdem gaben rund 100 Vereine an, mit einem Wirtschaftsunternehmen bei der Angebotserstellung zusammenzuarbeiten. Anteilig etwas weniger Vereine kooperieren mit Senioreneinrichtungen, Gesundheits- und Jugendämtern sowie Mehrgenerationenhäusern (vgl. Tab. 2.6).

Betrachtet man die Entwicklung der Kooperationen im Vergleich zum Jahr 2013[5], so zeigt sich ein deutlicher Zuwachs bei der gemeinsamen Angebotserstellung der Sportvereine mit

in der siebten Welle lediglich allgemein nach Sport für Menschen mit Behinderungen bzw. chronischen Krankheiten gefragt wurde.

[5]Kooperationen wurden zuletzt in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts (2013/2014) erhoben.

sonstigen Einrichtungen. Hingegen rückläufig sind Kooperationen mit Behinderteneinrichtungen. In den weiteren Bereichen zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu 2013 (vgl. Tab. 2.6).

Tabelle 2.6 Gemeinsame Angebotserstellung der Sportvereine mit anderen Einrichtungen (Anteil an Vereinen in %) und deren Entwicklung seit 2013.

	Berlin			Deutschland
Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2013=0)	Anteil an Vereinen (in %)
anderem Sportverein	34,9	870		37,0
Schule	25,5	640		32,6
Kindergarten / Kindertagesstätte	8,6	210		17,7
Krankenkasse	5,1	130		6,9
kommerziellem Sportanbieter	4,5	110		5,7
Behinderteneinrichtung	4,3	110	-87,5*	4,5
Grundsicherungsamt	4,1	100		3,3
Wirtschaftsunternehmen	3,8	100		5,1
Senioreneinrichtung	3,4	90		2,8
Gesundheitsamt	2,8	70		1,1
Jugendamt	2,3	60		3,3
Mehrgenerationenhaus	0,4	10		0,7
sonstiger Einrichtung	11,3	280	+150,0*	7,8

2.1.3.3 Vereinsangebote während der Corona-Pandemie

Die Befragung der Sportvereine fand turnusgemäß im Herbst 2020 statt. Um herauszufinden, welche Auswirkungen der erste Lockdown (März bis Mai 2020) aufgrund der Corona-Pandemie auf die verschiedenen Vereinsangebote hatte, wurden die Vereine gebeten, eine Einschätzung abzugeben, inwiefern sich der erste Lockdown auf unterschiedliche Bereiche im Verein ausgewirkt hatte. Zum Zeitpunkt der Konzeption des Fragebogens war nicht absehbar, dass während des Befragungszeitraumes ein zweiter Lockdown in Kraft treten würde. Daher wird in der folgenden Auswertung zwischen Vereinen unterschieden, die vor dem zweiten Lockdown an der Befragung teilgenommen haben, und Vereinen, die ab dem 2. November 2020, d.h. mit Start des zweiten Lockdowns, an der Befragung teilgenommen haben[6].

[6] 61,2 % der Vereine in Berlin haben ab dem 2. November 2020, d.h. im zweiten Lockdown, an der Befragung teilgenommen.

Tabelle 2.7 Angebote der Vereine in Berlin während der Corona-Pandemie (Skala von 1=*„trifft überhaupt nicht zu“* bis 5=*„trifft voll zu“*; n.s.=nicht signifikant).

	Mittelwert gesamt	Teilnahme vor dem 2. Lockdown	Teilnahme im 2. Lockdown	Sig.
Unser Verein bietet weniger Sportangebote (inklusive Kurse und Angebote für bestimmte Altersgruppen) an als vor dem Lockdown.	3,24	2,60	3,57	***
Unser Verein bietet weniger Trainingseinheiten pro Woche in seinen Sportangeboten an als vor dem Lockdown.	3,35	2,52	3,76	***
Unser Verein bietet mehr Trainingseinheiten in den Schulferien an als vor dem Lockdown.	1,64	1,61	1,65	n.s.
Die Mitglieder kommen seltener zu den Trainingseinheiten als vor dem Lockdown.	3,31	2,99	3,48	**
Unser Verein bietet weniger gesellige Veranstaltungen an als vor dem Lockdown.	4,47	4,27	4,57	*

Insgesamt zeigen sich in fast allen Bereichen signifikante Unterschiede zwischen Vereinen in Berlin, die vor dem zweiten Lockdown an der Befragung teilgenommen haben, und Vereinen, die im zweiten Lockdown teilgenommen haben. So geben Vereine, die während des zweiten Lockdowns geantwortet haben (und die Antwort demnach auch auf den zweiten Lockdown beziehen dürften) insbesondere häufiger an, weniger Sportangebote und weniger Trainingseinheiten anzubieten. Gesellige Veranstaltungen wurden allerdings im Schnitt von allen Vereinen auch im Sommer 2020, d.h. nach dem ersten Lockdown, nur in geringem Umfang angeboten (vgl. Tab. 2.7).

2.1.4 Ressourcen

2.1.4.1 Personal

2.1.4.1.1 Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement

Insgesamt engagierten sich im Jahr 2019, d.h. im Jahr vor der Corona-Pandemie, in den Sportvereinen in Berlin Mitglieder in rund 52.800 ehrenamtlichen Positionen. Dabei wurden rund 33.600 Positionen von Männern und 19.200 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 2.8).

Tabelle 2.8 Ehrenamtliche Positionen im Jahr 2019[7].

	Berlin		Deutschland
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
Vorstandsmitglieder	5,0	12.450	6,5
davon männlich	3,5	8.710	4,5
davon weiblich	1,5	3.740	2,0
Abteilungsvorstände	2,1	5.230	2,3
davon männlich	1,4	3.490	1,6
davon weiblich	0,7	1.740	0,7
KassenprüferInnen	2,1	5.230	2,0
davon männlich	1,3	3.240	1,3
davon weiblich	0,8	1.990	0,7
Schieds-/KampfrichterInnen	2,5	6.220	2,3
davon männlich	1,8	4.480	1,6
davon weiblich	0,7	1.740	0,7
TrainerInnen/ÜbungsleiterInnen	8,7	21.650	9,0
davon männlich	5,1	12.690	5,4
davon weiblich	3,6	8.960	3,6
Sonstige Funktion	0,8	1.990	0,9
davon männlich	0,5	1.240	0,6
davon weiblich	0,3	750	0,3
gesamt	21,2	52.770	23,0
davon männlich	13,5	33.600	15,0
davon weiblich	7,7	19.170	8,0

[7] Längsschnittliche Veränderungen zur vorherigen Befragung 2017 werden an dieser Stelle nicht ausgewiesen, da sich die Abfrage der ehrenamtlichen Positionen leicht verändert hat. In der vorliegenden achten Welle wurde lediglich nach Vorstandsmitgliedern und Abteilungsvorständen gefragt, während einzelne Vorstandspositionen in Welle sieben differenziert abgefragt wurden. Ein direkter Vergleich ist aus methodischer Sicht daher nicht sinnvoll.

Betrachtet man die Anzahl der ehrenamtlichen Positionen differenziert nach der Vorstands- und Ausführungsebene[8], so gab es im Jahr 2019 in den Sportvereinen in Berlin im Schnitt 5 Vorstandsmitglieder und 2,1 Abteilungsvorstände. Zudem verfügten die Vereine durchschnittlich über 2,1 KassenprüferInnen. Auf der Ausführungsebene waren durchschnittlich 8,7 TrainerInnen bzw. ÜbungsleiterInnen ehrenamtlich tätig[9] sowie 2,5 Schieds- und KampfrichterInnen. Darüber hinaus gab es im Schnitt knapp eine sonstige ehrenamtliche Position. Insgesamt, d.h. über alle Funktionen und Ebenen hinweg, fällt auf, dass nach wie vor vergleichsweise mehr Positionen von Männern als von Frauen bekleidet werden (vgl. Tab. 2.8).

In der Darstellung der ehrenamtlich Engagierten in festen Positionen in den Sportvereinen in Berlin im Jahr 2019 sind noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen HelferInnen mit einberechnet, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich im Jahr 2019 beteiligt haben (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen etc.). Im Jahr 2019 waren gut 23 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet[10], dass sich im Jahr 2019, d.h. vor der Corona-Pandemie, rund 162.400 Mitglieder als freiwillige HelferInnen bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Verein engagierten (vgl. Tab. 2.9).

Tabelle 2.9 Freiwillige HelferInnen im Jahr 2019.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Mitgliedern (in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (in %)
Freiwillige HelferInnen	23,4	162.400	24,1

Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[11] von rund 215.200 ehrenamtlich und freiwillig Engagierten in den Sportvereinen in Berlin für das Jahr 2019.

[8] Hierbei sind der Vorstandsebene Vorstandsmitglieder sowie Abteilungsvorstände zuzurechnen, während der Ausführungsebene Funktionen unterhalb der Vorstandsebene zuzurechnen sind. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen, Schieds- und KampfrichterInnen sowie sonstige ehrenamtliche Funktionen im Verein außerhalb der Vorstandsebene.

[9] TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen, die keine oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal zur Höhe der zu diesem Zeitpunkt gültigen Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten haben.

[10] Als Basis für die Hochrechnung dient die Anzahl der Mitgliedschaften im LSB Berlin im Bezugsjahr in Höhe von 695.193 (vgl. DOSB, 2020).

[11] Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige HelferInnen engagiert sind, doppelt enthalten sind.

Blickt man auf das Alter der ehrenamtlich Engagierten und hierbei insbesondere auf jüngere Personen unter 30 Jahren, so zeigt sich, dass vor allem im Bereich der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen ein beachtlicher Anteil von knapp 16 % unter 30 Jahre alt ist. Unter den Schieds- und KampfrichterInnen sind zudem gut 8 % der Ehrenamtlichen jünger als 30 Jahre. In Bereichen mit direktem sportlichem Bezug scheint somit der Einstieg ins Ehrenamt am naheliegendsten zu sein. Im Vergleich zum Bundesschnitt fällt allerdings auf, dass anteilig weniger Jüngere in ehrenamtlichen Positionen in den Sportvereinen in Berlin tätig sind (vgl. Tab. 2.10).

Tabelle 2.10 Anteil an unter 30-Jährigen in ehrenamtlichen Positionen der Sportvereine im Jahr 2019.

	Berlin	Deutschland
Anteil U30...	Anteil an Ehrenamtlichen (in %)	
unter Vorstandsmitgliedern	7,3	10,6
unter Abteilungsvorständen	1,9	4,4
unter KassenprüferInnen	5,0	7,3
unter Schieds-/KampfrichterInnen	8,3	10,1
unter TrainerInnen/ÜbungsleiterInnen	15,6	16,7
unter den sonstigen ehrenamtlichen Funktionen	1,3	2,2

2.1.4.1.2 Unterstützungsleistungen für Schieds- bzw. KampfrichterInnen

Schieds- und KampfrichterInnen stellen für die Sportvereine eine unverzichtbare personelle Ressource dar. Allerdings sehen über ein Drittel der Vereine in Berlin ein (sehr) großes Problem aufgrund der Bindung und Gewinnung von Schieds- und KampfrichterInnen (vgl. 2.12). Deshalb bieten die Sportvereine in Berlin verschiedene Maßnahmen zur Unterstützung der Schieds- und KampfrichterInnen an.

Betrachtet man, wie stark die Vereine auf die unterschiedlichen Unterstützungsleistungen (UL) setzen (auf einer Skala von 1=*„gar nicht“* bis 5=*„sehr stark“*), so zeigt sich, dass die am häufigsten eingesetzte Maßnahme die Kostenübernahme von Fort- und Weiterbildungen von Schieds- und KampfrichterInnen ist. Dadurch können Schieds- und KampfrichterInnen finanziell entlastet werden und es wird zugleich ein Anreiz geschaffen, sich fortzubilden. Die durchschnittliche Stärke der Unterstützung wird mit M=2,82 angegeben (vgl. Abb. 2.5), was bedeutet, dass gut zwei von fünf Vereinen angeben, diese Maßnahme sehr stark oder stark einzusetzen (vgl. Abb. 2.6).

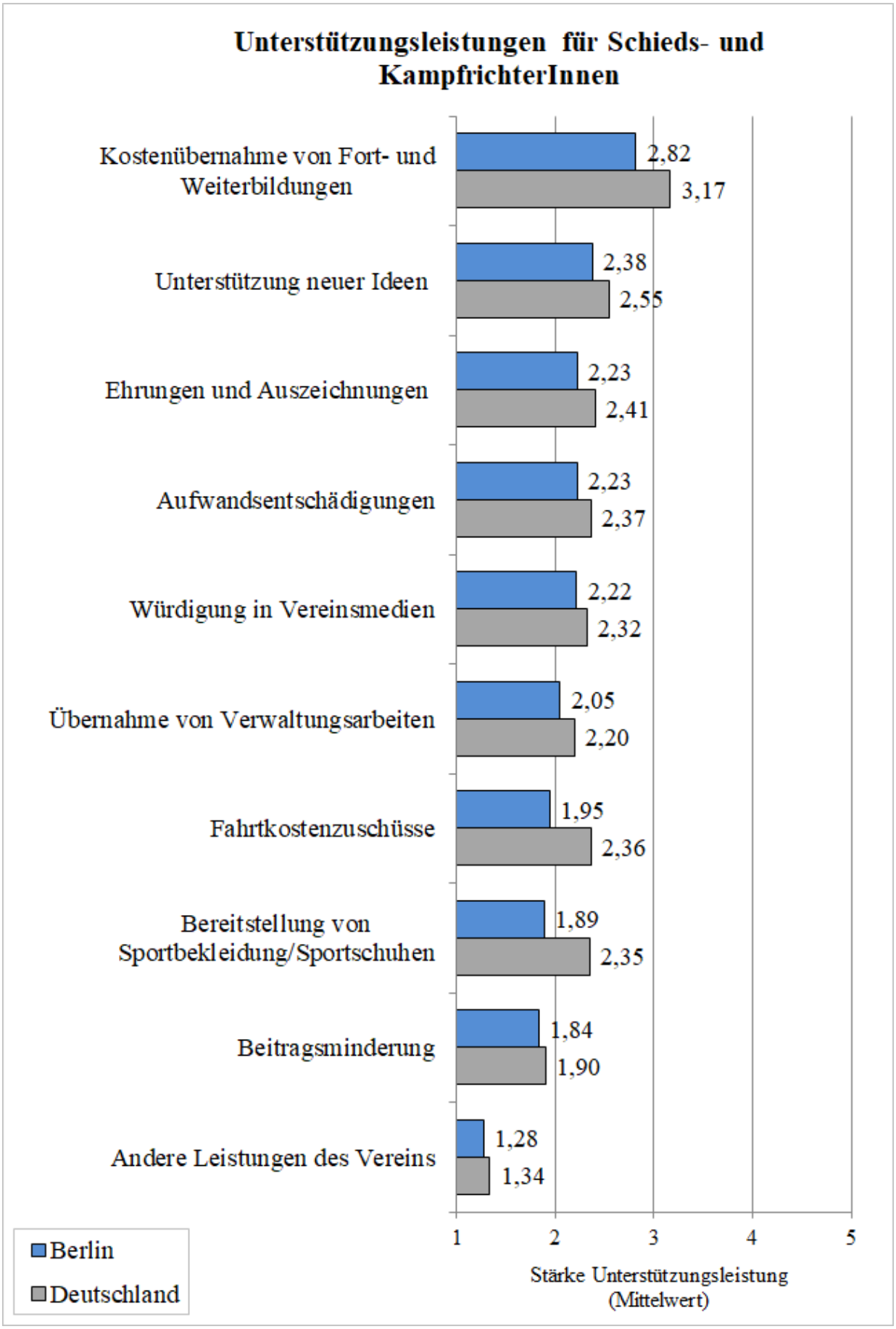

Abbildung 2.5 Unterstützungsleistungen (UL) der Sportvereine für Schieds- und KampfrichterInnen, nach der Stärke der Unterstützung (1=*„gar nicht“*, 5=*„sehr stark“*).

Weiterhin setzen die Vereine in Berlin darauf, die Schieds- und KampfrichterInnen beim Einbringen neuer Ideen zu unterstützen (M=2,38), sie mit Ehrungen und Auszeichnungen zu belohnen (M=2,23) sowie weitere finanzielle Anreize in Form von Aufwandsentschädigungen (M=2,23) anzubieten. Auch die Würdigung in den Vereinsmedien (M=2,22) wird teilweise von den Vereinen als Unterstützung für die Schieds- und KampfrichterInnen angeboten. Insgesamt werden jedoch alle Unterstützungsleistungen in Berliner Vereinen seltener eingesetzt als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Abb. 2.5).

Betrachtet man ergänzend die Verteilung der Stärke der Unterstützungsleistungen (vgl. Abb. 2.6), so fällt auf, dass gut 12 % der Vereine in Berlin sehr stark auf Beitragsminderungen für Schieds- und KampfrichterInnen setzen, während rund 70 % der Vereine diese Unterstützungsleistung gar nicht nutzen. Auffällig ist zudem, dass jeweils mehr als die Hälfte der Vereine weder Aufwandsentschädigungen, noch Fahrtkostenzuschüsse sowie materielle oder immaterielle Anreize für die Schieds- und KampfrichterInnen bieten. Lediglich die Kostenübernahme von Fort- und Weiterbildungen sowie die Unterstützung neuer Ideen wird von weniger als der Hälfte der Vereine gar nicht angeboten (vgl. Abb. 2.6)

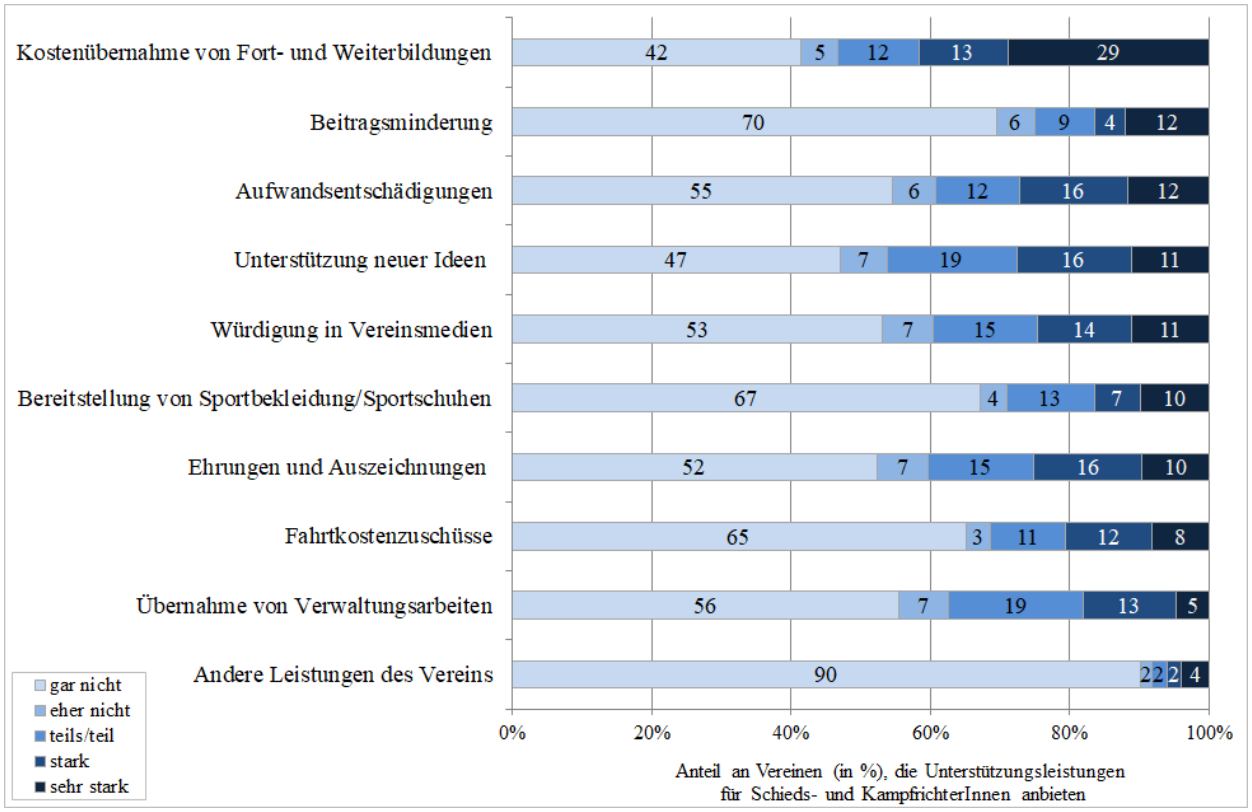

Abbildung 2.6 Verteilung der Stärke der Unterstützungsleistungen (UL) für Schieds- und KampfrichterInnen in Berlin.

2.1.4.1.3 Bezahlte Mitarbeit

Neben ehrenamtlich Engagierten gab es im Jahr 2019 in einigen Vereinen in Berlin auch bezahlte MitarbeiterInnen. Hierzu zählen sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitstellen sowie geringfügig Beschäftigte und Honorarkräfte. Gut 16 % der Vereine, und damit anteilig mehr als auf Bundesebene, verfügten 2019 über bezahlte MitarbeiterInnen im Bereich Führung und Verwaltung, während ein Drittel der Vereine bezahlte MitarbeiterInnen im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs einsetzte. Darüber hinaus beschäftigten rund 400 Vereine bezahltes Personal in weiteren Bereichen, wie beispielsweise der Technik, Wartung oder Pflege (vgl. Tab. 2.11).

Tabelle 2.11 Bezahlte MitarbeiterInnen im Verein vorhanden im Jahr 2019.

	Berlin		Deutschland
Bereich	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Führung und Verwaltung	16,4	410	10,5
Sport-, Übungs- & Trainingsbetrieb	33,2	830	32,8
Weitere Bereiche (z.B. Technik, Wartung, Pflege)	15,5	390	18,9

Betrachtet man weiterhin die Anzahl an bezahlten MitarbeiterInnen in den Vereinen in Berlin im Jahr 2019, die über eben solche verfügten, so zeigt sich, dass auf der Führungs- und Verwaltungsebene im Schnitt 2,3 MitarbeiterInnen beschäftigt waren. Den größten Anteil machten hierbei Vollzeitäquivalente[12] aus. Weiterhin hatten die Vereine durchschnittlich 0,8 geringfügig Beschäftigte und 0,2 Stellen auf Honorarbasis. Somit waren in den Sportvereinen in Berlin vor der Corona-Pandemie hochgerechnet rund 940 MitarbeiterInnen im Bereich der Führung und Verwaltung beschäftigt (vgl. Tab. 2.12).

Im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs war die Anzahl bezahlter MitarbeiterInnen deutlich höher. So gab es hier in den Vereinen in Berlin, die über bezahltes Personal in diesem Bereich verfügten, im Schnitt 6,5 MitarbeiterInnen. Der größte Anteil arbeitete auf Honorarbasis (M=4,8). Zudem waren im Schnitt rund 0,7 Personen sowohl geringfügig als auch als VZÄ im Sportbereich beschäftigt. Insgesamt beschäftigten die Berliner Sportvereine 2019 hier knapp 5.400 bezahlte MitarbeiterInnen. Hinzu kamen weitere rund 850 bezahlte MitarbeiterInnen in weiteren Bereichen, wie z.B. der Technik, Wartung und Pflege, wobei der größte Anteil auf geringfügig Beschäftigte entfiel (vgl. Tab. 2.12).

[12] Eine Vollzeitstelle entspricht hierbei einem Vollzeitäquivalent (VZÄ). Hat ein Verein z.B. eine Person, die in Vollzeit arbeitet und eine Person, die in Teilzeit die Hälfte der vollen Arbeitszeit arbeitet, so entspricht dies 1,5 VZÄ.

Tabelle 2.12 Anzahl bezahlter MitarbeiterInnen in den Vereinen im Jahr 2019 (Mittelwert, wenn bezahltes Personal im Verein vorhanden war; VZÄ=Vollzeitäquivalent).

	Berlin		Deutschland
Bereich	Anzahl (Mittelwert)	Gesamt	Anzahl (Mittelwert)
Führung und Verwaltung gesamt	2,3	940	2,4
davon VZÄ	0,9	370	0,7
davon geringfügig beschäftigt	0,8	330	1,0
davon Honorarbasis	0,2	80	0,3
Sport-, Übungs- & Trainingsbetrieb	6,5	5.370	5,7
davon VZÄ	0,7	580	0,4
davon geringfügig beschäftigt	0,7	580	1,7
davon Honorarbasis	4,8	3.970	2,8
Weitere Bereiche (z.B. Technik, Wartung, Pflege)	2,2	850	1,8
davon VZÄ	0,7	270	0,2
davon geringfügig beschäftigt	1,2	460	1,2
davon Honorarbasis	0,3	120	0,3

2.1.4.1.4 Personal für bestimmte Aufgaben

Personelle Ressourcen spielen für die Sportvereine eine essenzielle Rolle. Um eine hohe Qualität der Vereinsangebote garantieren zu können, ist auch die Aus- und Weiterbildung der VereinsmitarbeiterInnen ein entscheidender Faktor. In diesem Zusammenhang geben 29 % der Sportvereine in Berlin an, dass es im Verein eine Person gibt, die sich um die Aus- und Weiterbildung der hauptberuflichen und/oder ehrenamtlichen MitarbeiterInnen kümmert. Dieser Wert liegt etwas unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 2.13). Dies kann unmittelbare Auswirkungen auf das Humankapital von Sportvereinen haben. Weiterführende Studien zeigen, dass es einen signifikant positiven Effekt einer solchen Position auf die Fort- und Weiterbildungsbereitschaft von ÜbungsleiterInnen und TrainerInnen und damit auf das Humankapital eines Vereins gibt (Breuer, Feiler & Rossi, 2021b).

Anteilig etwas mehr Vereine in Berlin, nämlich 36 %, geben zudem an, dass es eine Person im Verein gibt, die sich explizit um die Weiterentwicklung der Vereinsangebote kümmert. Deutlich höher liegt der Anteil an Vereinen, die über eine Person verfügen, die sich um die IT und digitale Infrastruktur im Verein kümmert. Dies trifft auf knapp 61 % der Berliner Vereine zu. Die beiden zuletzt genannten Werte weichen nur geringfügig vom Bundesschnitt ab (vgl. Tab. 2.13).

Tabelle 2.13 Personelle Ausstattung der Vereine.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Person für Aus- und Weiterbildung der VereinsmitarbeiterInnen vorhanden	29,0	720	33,3
Person für Weiterentwicklung der Vereinsangebote vorhanden	36,0	900	35,9
Person, die sich um die IT und digitale Infrastruktur kümmert vorhanden	60,9	1.520	61,7

2.1.4.2 Sportanlagen

Befragt man die Sportvereine nach der Art der Sportanlagen, die sie nutzen, so zeigt sich, dass 69 % der Vereine bzw. gut 1.700 Sportvereine in Berlin Sporthallen nutzen und rund 43 % Freianlagen, wie z.B. Sportplätze. Rund 31 % der Vereine geben zudem an, Sondersportanlagen wie z.B. Schießstände oder Bootsstege zu nutzen (vgl. Tab. 2.14).

Tabelle 2.14 Art der Sportanlagen, die die Sportvereine nutzen.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Freianlagen (z.B. Sportplätze)	43,1	1.070	53,9
Hallen	69,0	1.720	69,8
Sondersportanlagen (z.B. Schießstände, Bootsstege etc.)	30,6	760	27,0

Gut 27 % der Sportvereine bzw. rund 700 Vereine in Berlin verfügen über vereinseigene Anlagen. Im Vergleich zum Jahr 2017 ist dieser Anteil signifikant angestiegen, liegt jedoch unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 2.15).

Tabelle 2.15 Vereinseigene Sportanlagen der Vereine und deren Entwicklung.

	Berlin			Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2017=0)	Anteil an Vereinen (in %)
Vereinseigene Anlagen	27,1	680	+36,0*	42,3

Betrachtet man ergänzend etwas genauer, was die Sportvereine unter vereinseigenen Anlagen verstehen, d.h. ob sie tatsächlich Eigentümer der Sportanlagen sind oder sie „lediglich“ besitzen, so geben die folgenden Ergebnisse, welche die Verfügungsrechte[13] der Sportanlagen widerspiegeln, Aufschluss (wobei die hier zum Teil sehr komplexe eigentums- und vertragsrechtliche Situation im Einzelfall zu beachten ist). Während 22 % der Vereine in Berlin, die vereinseigene Anlagen nutzen, angeben, die Anlagen vermieten und die Einnahmen behalten zu dürfen, und gut 37 % angeben, die Anlagen in Form und Aussehen verändern zu dürfen, geben jedoch knapp 90 % der Vereine mit vereinseigenen Anlagen an, dass sie keine Verkaufsrechte an den Anlagen haben (vgl. Tab. 2.16). Dies deutet darauf hin, dass rund neun von zehn Vereinen nicht die alleinigen Eigentümer der kompletten Sportanlagen sind.

Tabelle 2.16 Verfügungsrechte der Vereine an den vereinseigenen Sportanlagen in Berlin.

	Ja, alle vereinseigenen Anlagen	Ja, ein Teil der vereinseigenen Anlagen	Nein
	Anteil an Vereinen mit vereinseigenen Anlagen (in %)		
Anlagen dürfen vom Verein vermietet und die Einnahmen der Vermietung behalten werden.	22,0	12,7	65,3
Anlagen dürfen vom Verein in Form und Aussehen verändert werden.	37,4	24,4	38,2
Anlagen dürfen vom Verein verkauft werden und der Verkaufserlös behalten werden.	5,4	5,0	89,6

Neben der Nutzung vereinseigener Anlagen nutzen auch 71,1 % bzw. insgesamt rund 1.770 Vereine in Berlin kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Dies sind an-

[13] Hierbei betreffen die Verfügungsrechte eines Gutes dessen Nutzung, das Recht auf Aneignung der Erträge aus dessen Nutzung sowie das Recht auf Veränderung (vgl. Erlei, Leschke & Sauerland, 2007).

teilig deutlich mehr als im bundesdeutschen Schnitt. Normalerweise, d.h. unabhängig von der Corona-Pandemie, müssen rund 5 % aller Vereine Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 6,7 % dieser Vereine, nämlich insgesamt rund 120 Vereine. Auch dieser Anteil weicht deutlich vom Bundesschnitt ab, in dem Fall nach unten. Im Vergleich zum Jahr 2017 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 2.17).

Tabelle 2.17 Nutzung kommunaler Sportanlagen.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Nutzung kommunaler Sportanlagen	71,1	1.770	58,3
davon normalerweise Zahlung von Nutzungsgebühren	6,7	120	48,5

Von den Vereinen in Berlin, die kommunale Anlagen nutzen und normalerweise eine Nutzungsgebühr zahlen müssen, gaben im Jahr 2020 79 % an, dass die Nichtnutzungsmöglichkeit der Sportanlagen durch die COVID-19-Pandemie keine Auswirkungen auf die Nutzungsgebühr für kommunale Sportanlagen hatte. Gut 15 % dieser Vereine gaben jedoch an, dass für die Zeit der Nichtnutzung keine Nutzungsgebühr entrichtet werden musste, und gut 6 % dieser Vereine mussten lediglich eine reduzierte Gebühr für die Zeit der Nichtnutzung zahlen.

Neben der Nutzung vereinseigener und kommunaler Anlagen werden von knapp 17 % der Sportvereine in Berlin zudem Anlagen kommerzieller Anbieter genutzt. Dieser Anteil liegt ganz leicht unter dem Bundesschnitt und entspricht hochgerechnet rund 420 Vereinen (vgl. Tab. 2.18).

Tabelle 2.18 Nutzung von Sportanlagen kommerzieller Anbieter.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Anlagennutzung kommerzieller Anbieter	16,9	420	17,7

2.1.4.3 Finanzen

2.1.4.3.1 Mitgliedsbeiträge

Die Hälfte aller Sportvereine in Berlin verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 6,-, für Jugendliche von maximal € 7,- und für Erwachsene von höchstens € 15,-. Diese Werte liegen jeweils über den Werten auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Tab. 2.19).

Tabelle 2.19 Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

	Berlin		Deutschland	
Monatlicher Beitrag für	Median (in €)	Median (in €) Systemperspektive	Median (in €)	Median (in €) Systemperspektive
Kinder	6,00	10,00	4,00	6,00
Jugendliche	7,00	12,00	5,00	7,00
Erwachsene	15,00	18,00	10,00	11,00

Betrachtet man zudem die Mitgliedsbeiträge aus der mitgliedergewichteten Systemperspektive (vgl. Abschnitt 4.3.2.2), so dass die Ergebnisse für die Sportvereinsmitglieder in Berlin anstatt für die Sportvereine repräsentativ sind, so fällt der Median[14] für alle drei Gruppen deutlich höher aus (vgl. Tab. 2.19). Dies zeigt, dass die Vereinsmitglieder im Schnitt deutlich höhere Mitgliedsbeiträge bezahlen, als es die Analyse der Vereinsperspektive nahelegt[15].

2.1.4.3.2 Einnahmen-Ausgaben-Rechnung

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Berlin spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2019[16], d.h. vor der Corona-Pandemie, knapp 70 % aller Sportvereine eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum Jahr 2016[17] ist dieser Anteil stabil, liegt allerdings etwas unter dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 2.20).

[14] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

[15] Außerdem dürften sportartspezifische Unterschiede auftreten, welche allerdings an dieser Stelle nicht weiter untersucht wurden.

[16] Haushaltsjahr vor der Befragung.

[17] Haushaltsjahr vor der letzten Befragung.

Tabelle 2.20 Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine im Jahr 2019.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	69,6	1.730	73,3

2.1.4.3.3 Einnahmen

Die höchsten Einnahmen generierten die Sportvereine in Berlin im Jahr 2019, d.h. vor der Corona-Pandemie, aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (z.B. Platz- oder Hallenmieten), (4) Sportveranstaltungen und (5) Zuschüssen von Sportorganisationen, hier LSB, KSB, SSB etc. (vgl. Tab. 2.21).

Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum, d.h. dem Haushaltsjahr 2016, zeigen sich im Bereich der Einnahmen der Berliner Vereine keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 2.21).

Tabelle 2.21 Einnahmen der Sportvereine in Berlin im Jahr 2019.

Einnahmen aus...	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	27.570	100,0
Spenden	3.826	64,2
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	2.867	9,2
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	2.554	27,4
Zuschüssen der Sportorganisationen: LSB, KSB, SSB etc.	2.417	38,9
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	1.264	8,2
Kursgebühren	989	12,1
Aufnahmegebühren	737	45,5
Erstattungen/Zuschüssen von Krankenkassen	653	6,2
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	538	8,4
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	443	4,9

Fortsetzung auf nächster Seite...

Tabelle 2.21 Fortsetzung.

Einnahmen aus...	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	396	11,8
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	371	2,4
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	362	9,2
Speisen- und Getränkeverkauf (z.B. bei Sportfesten, Weihnachtsmärkten etc.)	317	14,9
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	256	3,5
Zuschüssen der Sportorganisationen: Fachverbände	187	21,2
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	171	7,8
Selbstbetriebener Gaststätte	143	6,5
Verkauf von Sportbekleidung und Sport- oder Fanartikeln (z.B. Merchandising)	140	11,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	71	0,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	68	4,1
Zuschüssen des Fördervereins	62	1,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	42	4,3
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, Erasmus+ für Bildung, Jugend und Sport)	32	0,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	18	3,6
Tombolas (z.B. Losverkauf)	8	1,6
Altmaterialsammlungen (z.B. Altpapier)	0	0,0
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	0	0,0
Kreditaufnahme	0	0,0
Sonstigem	1.066	8,9

2.1.4.3.4 Ausgaben

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Berlin im Jahr 2019 differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) TrainerInnen, ÜbungsleiterInnen und SportlehrerInnen ausgeben, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Verwaltungspersonal, (4) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung sowie (5) Reisekosten für den Übungs- und Wettkampfbetrieb (vgl. Tab. 2.22). Wie bereits in den vergangenen Jahren zeigt sich, dass bei den Sportvereinen weiterhin die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen.

Im Vergleich zum Jahr 2016 zeigen sich auch im Bereich der Ausgaben keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 2.22).

Tabelle 2.22 Ausgaben der Sportvereine in Berlin im Jahr 2019.

Ausgaben für...	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
TrainerInnen, ÜbungsleiterInnen, SportlehrerInnen	11.036	57,6
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	5.441	32,3
Verwaltungspersonal	3.244	16,7
Sportgeräte und Sportkleidung	3.215	63,1
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	2.700	36,9
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	2.333	32,8
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.588	41,3
Wartungspersonal, PlatzwartIn etc.	1.371	13,0
Abgaben an Sportorganisationen: Fachverbände	1.365	72,7
Allgemeine Verwaltungskosten	1.149	62,5
Versicherungen	1.055	55,4
Rückstellungen	925	20,7
Startgelder/Meldegelder	888	61,3
Wareneinkauf	793	27,5
Abgaben an Sportorganisationen: LSB, KSB, SSB etc.	695	52,2
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	615	50,2
Steuern aller Art	596	18,0
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	408	7,1
SchiedsrichterInnen-/KampfrichterInnen-Einsätze	405	21,3

Fortsetzung auf nächster Seite...

Tabelle 2.22 Fortsetzung.

Ausgaben für...	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Zahlungen an SportlerInnen	319	4,2
Ehrungen/Geschenke/Jubiläen (z.B. Urkunden, Pokale, Ehrennadeln etc.)	200	49,2
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	200	26,7
Spielberechtigungen/Pässe/Lizenzen	172	30,1
Werbung/Werbemaßnahmen	154	19,2
Ordnungsgelder/Strafgelder	34	14,0
Gema-Gebühren	29	8,9
Tombolas (z.B. Lose, Preise etc.)	9	5,6
Sonstiges	1.404	16,6

2.1.4.3.5 Vermögen und Schulden

Neben den Einnahmen und Ausgaben wurden die Sportvereine in der achten Welle des Sportentwicklungsberichts ergänzend nach der Höhe ihrer Vermögensgegenstände sowie ihres Schuldenbestands zum Ende des Jahres 2019 gefragt[18].

Im Schnitt verfügten die Sportvereine in Berlin zu diesem Stichtag über Vermögensgegenstände im Wert von rund € 44.000 (Median = € 6.300), während der durchschnittliche Schuldenbestand bei rund € 1.000 (Median = € 0) lag (vgl. Tab. 2.23).

Tabelle 2.23 Höhe der Summe der Vermögensgegenstände und des Schuldenbestands zum Ende des Jahres 2019.

	Berlin		Deutschland	
	Mittelwert (in €)	Median (in €)	Mittelwert (in €)	Median (in €)
Vermögensgegenstände	43980	6.300	91.360	11.580
Schuldenbestand	1.040	0	16.100	0

[18]Die Vereine wurden hierbei gebeten, im Fall der Führung eines Bestandsverzeichnisses gem. § 260 BGB die dort geführten Summen anzugeben. Insgesamt gaben 18,9 % der Vereine in Berlin an, ein Bestandsverzeichnis zu führen.

2.1.4.3.6 Investitionen

Die Höhe der beschafften Sachgüter und Dienstleistungen, d.h. die Investitionen, die die Berlin Vereine im Haushaltsjahr 2019 getätigt haben, lag im Schnitt bei rund € 3.200. Die Hälfte der Vereine hat jedoch im Jahr vor der Pandemie gar kein Geld investiert (vgl. Tab. 2.24).

Tabelle 2.24 Höhe der beschafften Sachgüter und Dienstleistungen im Haushaltsjahr 2019.

	Berlin		Deutschland	
	Mittelwert (in €)	Median (in €)	Mittelwert (in €)	Median (in €)
Investitionen	3.180	0	7.510	250

2.1.4.3.7 Rücklagen

Um z.B. zukünftige Investitionen tätigen oder Instandsetzungen durchführen zu können, können Sportvereine in begrenztem Maß Rücklagen bilden. Im Haushaltsjahr 2019 lagen die freien Rücklagen der Vereine in Berlin im Schnitt bei € 6.600, während die zweckgebundenen Rücklagen bei rund € 5.900 lagen. Die Hälfte der Vereine hatte jedoch jeweils deutlich weniger Rücklagen gebildet, insbesondere bezogen auf die zweckgebundenen Rücklagen (vgl. Tab. 2.25).

Tabelle 2.25 Höhe der freien Rücklagen und zweckgebundenen Rücklagen im Jahr 2019.

	Berlin		Deutschland	
	Mittelwert (in €)	Median (in €)	Mittelwert (in €)	Median (in €)
Freie Rücklagen	6.600	390	8.740	1.500
Zweckgebundene Rücklagen	5.920	0	7.220	0

2.1.4.4 Digitalisierung

Erstmals im Rahmen des Sportentwicklungsberichts wurde das Thema Digitalisierung in die Vereinsbefragung aufgenommen. Hierzu wurden auf Basis bestehender Literatur im Bereich der Digitalisierung in Non-Profit-Organisationen (vgl. Dufft et al., 2017) sowie Skalen zur Erfassung des organisationalen Digitalisierungsgrades (Müller et al., 2018) zwei Fragebatterien entwickelt, die zum Einen die generelle Einschätzung der Vereine zum Thema Digitalisierung darstellen (vgl. Abb. 2.7 und Abb. 2.8) und zum Anderen den Nutzungsgrad digitaler Medien durch die Vereine widerspiegeln (vgl. Abb. 2.9 und Abb. 2.10).

Zunächst wurden die Vereine in Berlin gebeten, ihre Einschätzung abzugeben, inwiefern verschiedene Aussagen zum Thema Digitalisierung in ihrem Verein zutreffen. Genutzt wurde eine 5-stufige Skala von 1=*„trifft überhaupt nicht zu“* bis 5=*„trifft voll zu“*. Insgesamt zeigt sich, dass ein Ressourcenmangel (Zeit, Personal, Geld) die größte Hürde darstellt, um die Digitalisierung voranzutreiben (M=2,79). Zudem empfinden Vereine in Berlin teilweise eine geringere Relevanz der Digitalisierung (M=2,61), sehen Grenzen der Digitalisierung und entscheiden sich daher bewusst, analog zu bleiben (M=2,61). Auch Anfangsinvestitionen in Technologien sind für einige Vereine in Berlin schwer zu schultern (M=2,51). Teilweise fehlen den Vereinen in Berlin die notwendigen technischen Kompetenzen, um die Digitalisierung voranzutreiben (M=2,36), sie können weniger gut einschätzen, welche Maßnahmen notwendig wären (M=2,18) und welche Risiken bei der Digitalisierung bestehen (M=2,13). Allerdings bewerten die Sportvereine in Berlin die Digitalisierung durchgängig als weniger herausfordernd als der gesamtdeutsche Schnitt (vgl. Abb. 2.7).

Betrachtet man ergänzend die Verteilung der Einschätzung der Vereine in Berlin zur Digitalisierung, so zeigt sich, dass bei mehr als einem Drittel der Vereine die notwendigen Ressourcen fehlen, um die Digitalisierung voranzutreiben. Zudem ist die Digitalisierung für rund 28 % (eher) nicht relevant und für rund ein Viertel der Vereine sind Anfangsinvestitionen in Technologien nur schwer zu schultern. Risiken der Digitalisierung werden von rund 69 % der Vereine (eher) nicht gesehen und rund 63 % der Vereine widersprechen (eher) der Aussage, nicht genau zu wissen, wo sie bei der Digitalisierung ansetzen sollen. Zudem geben rund 58 % der Vereine in Berlin an, dass die technischen Kompetenzen (eher) nicht fehlen, um die Digitalisierung voranzutreiben (vgl. Abb. 2.8).

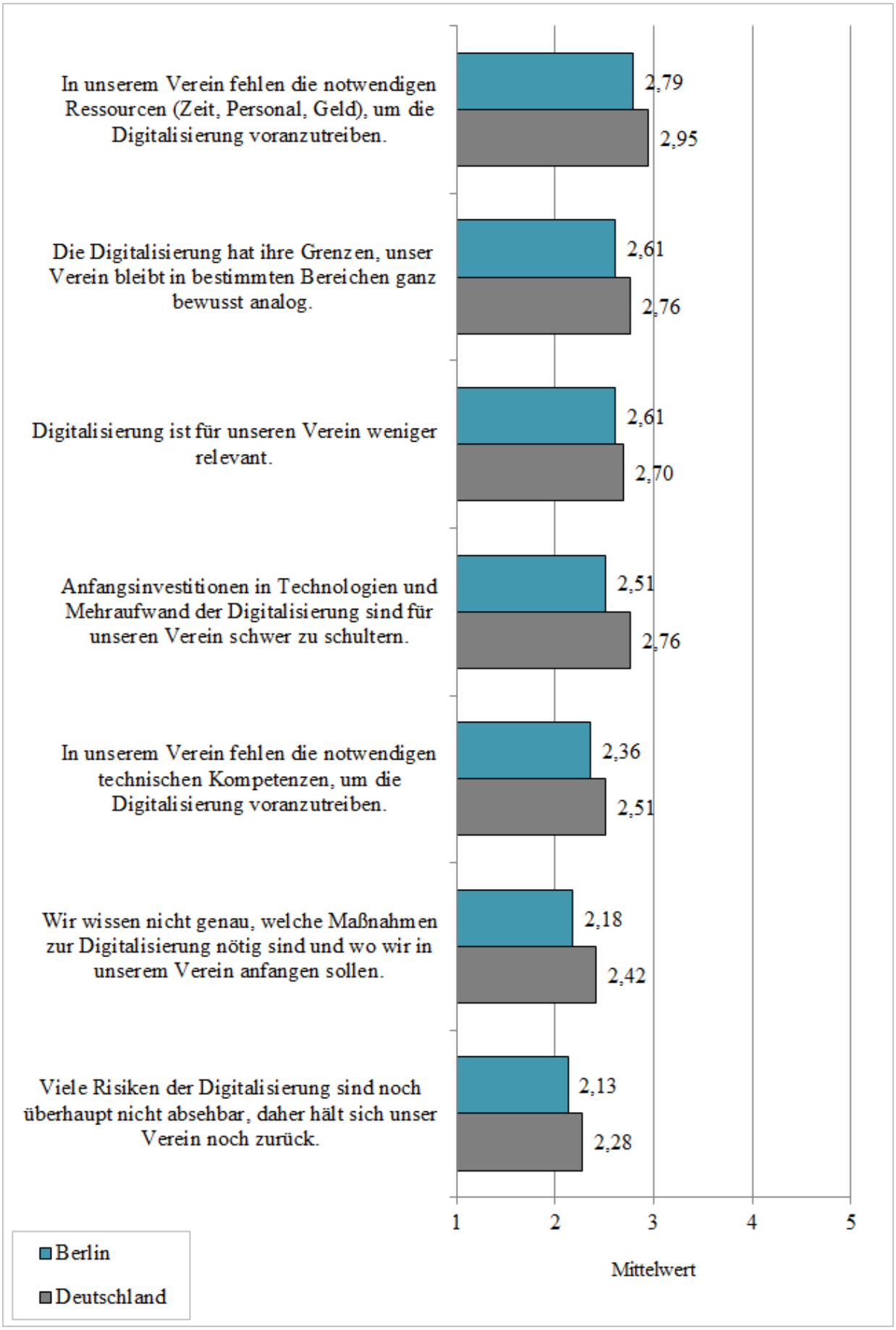

Abbildung 2.7 Einschätzung der Vereine zur Digitalisierung (1=*„trifft überhaupt nicht zu“* bis 5=*„trifft voll zu“*).

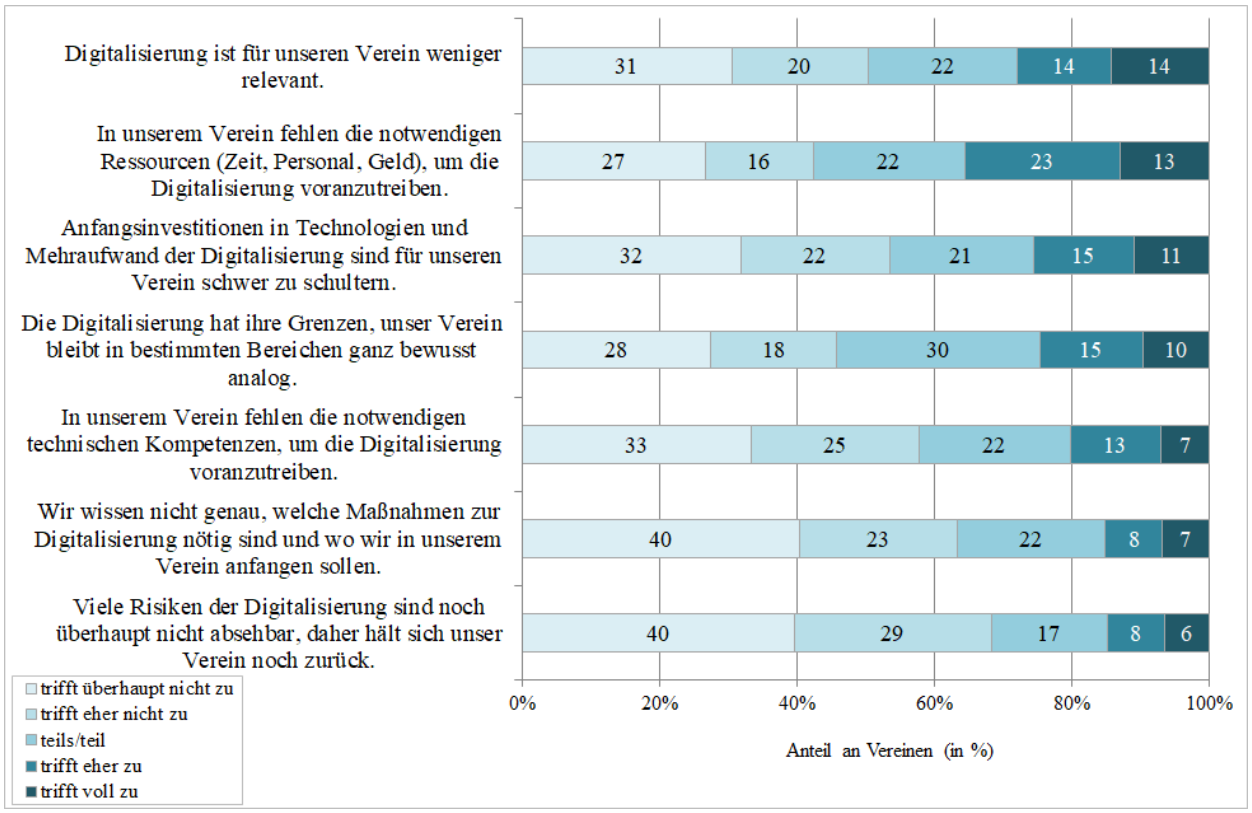

Abbildung 2.8 Verteilung der Einschätzung der Vereine in Berlin zur Digitalisierung.

Neben der Einschätzung der Sportvereine zum Thema Digitalisierung im Allgemeinen wurden die Vereine zudem nach der Nutzung unterschiedlicher digitaler Medien befragt. Auch hier kam eine 5-stufige Skala (1=*„trifft überhaupt nicht zu“* bis 5=*„trifft voll zu“*) zum Einsatz.

Am häufigsten gaben die Vereine in Berlin an, auf digitale Kommunikation (WhatsApp, E-Mail, Helfer App) mit den Mitgliedern (M=4,41) und ehrenamtlich Engagierten (M=4,07) zu setzen. Digitale Kommunikation mit den Mitgliedern findet in Berlin sogar noch etwas häufiger statt als im Bundesschnitt (vgl. Abb. 2.9). So geben bei den Mitgliedern rund 61 % bzw. bei den ehrenamtlich Engagierten 51 % der Vereine in Berlin an, dass diese Aussage voll zutrifft (vgl. Abb. 2.10).

Während sowohl die Kommunikation mit den ehrenamtlich Engagierten, die Mitgliederverwaltung (M=3,80), die Finanzbuchhaltung (M=3,77) sowie Marketingaktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit (M=2,89) des Verein im Schnitt seltener digitalisiert sind als im Bundesschnitt, werden bis auf die weitere Ausnahme von Fundraising-Initiativen (M=1,55) in allen weiteren Bereichen digitale Medien in Vereinen in Berlin im Vergleich zum Schnitt auf gesamtdeutscher Ebene mindestens genauso häufig oder häufiger genutzt (vgl. Abb. 2.9).

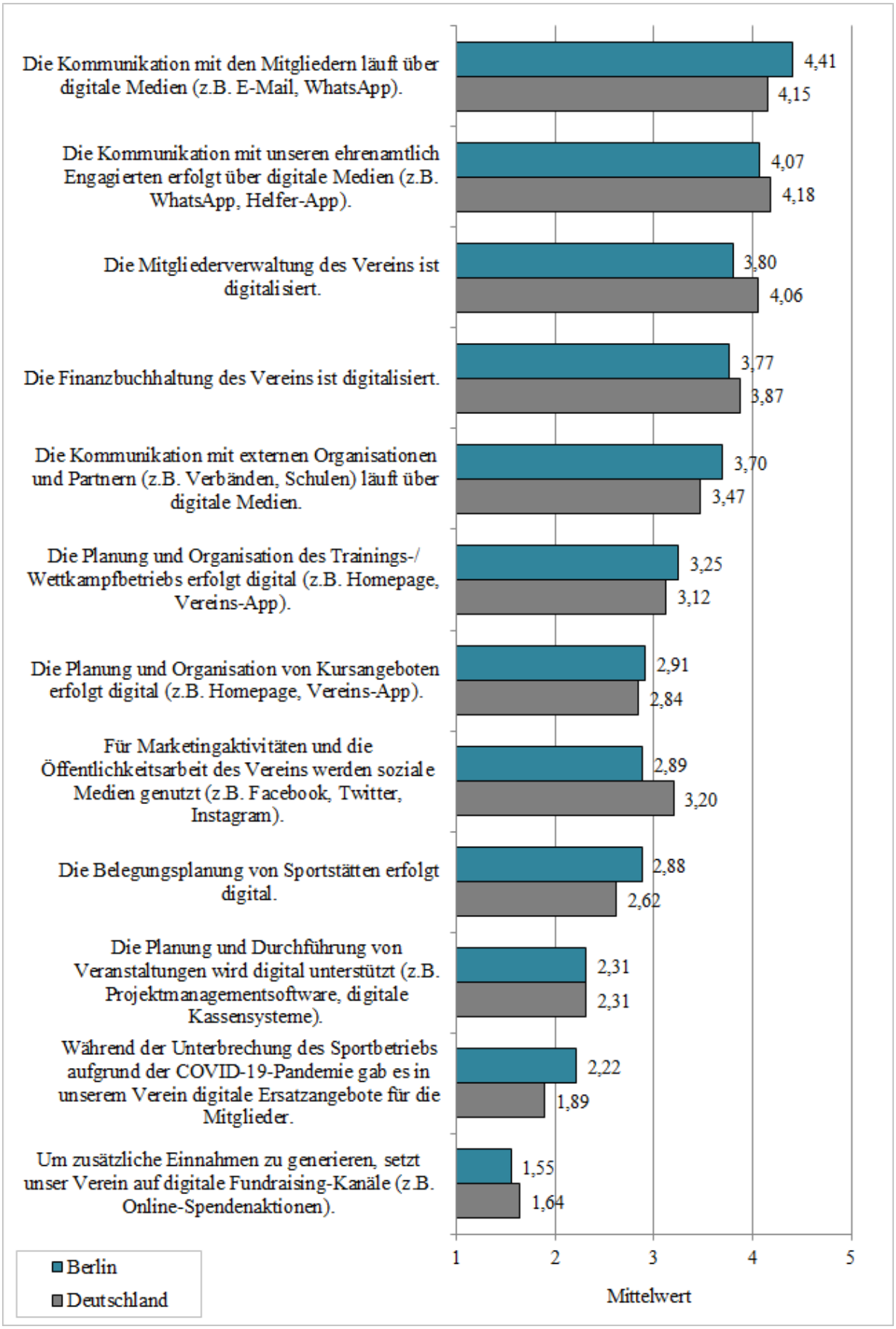

Abbildung 2.9 Nutzung digitaler Medien im Verein (1=*„trifft überhaupt nicht zu“* bis 5=*„trifft voll zu“*).

Am wenigsten stark setzen die Vereine in Berlin, wie auch auf gesamtdeutscher Ebene, auf digitale Fundraising-Kanäle, um zusätzliche Einnahmen zu generieren. Hier geben rund 72 % der Vereine an, diese Möglichkeit gar nicht zu nutzen (vgl. Abb. 2.10). Im Falle finanzieller Probleme dürfte hier demnach durchaus noch Potential bestehen, zusätzliche Einnahmen zu generieren.

Was die Nutzung digitaler Sportangebote während der Unterbrechung des Sportbetriebs aufgrund der COVID-19-Pandemie betrifft, so wurden digitale Ersatzangebote (zum Zeitpunkt der Befragung im Herbst 2020) im Schnitt noch eher selten eingesetzt. So gaben 55 % der Vereine in Berlin an, keine digitalen Ersatzangebote gemacht zu haben, während rund ein Viertel der Vereine angab, dies träfe voll oder eher zu. Weitere rund 13 % der Vereine boten teilweise digitale Ersatzangebote an (vgl. Abb. 2.10). Durchschnittlich wurden von Vereinen in Berlin demnach etwas häufiger digitale Ersatzangebote zur Verfügung gestellt als im Bundesschnitt (vgl. Abb. 2.9).

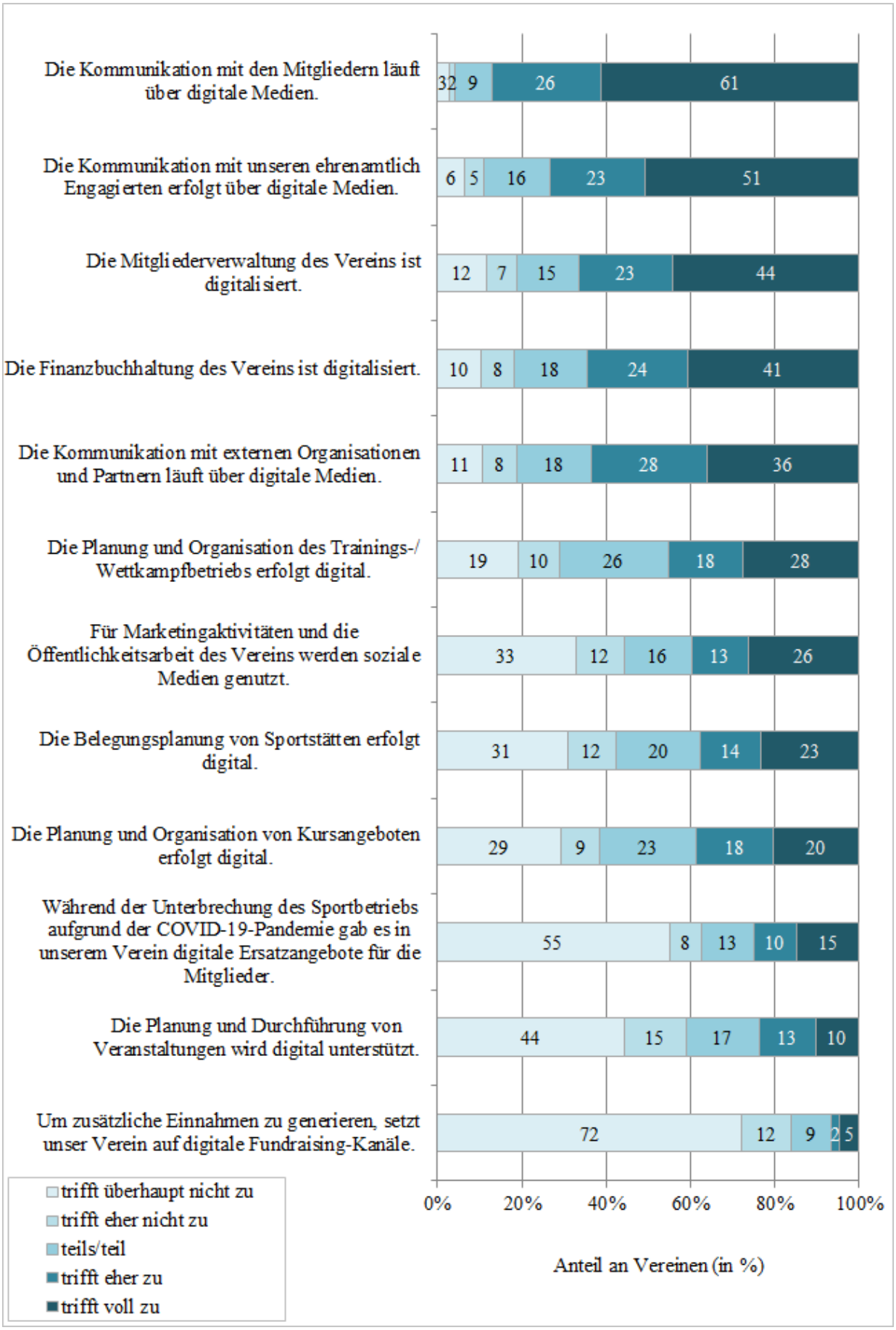

Abbildung 2.10 Verteilung der Nutzung digitaler Medien im Verein in Berlin.

2.1.5 Demokratiefunktion

In vielen Sportvereinen bestehen spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche unter 18 Jahren. Sportvereine werden aus diesem Grund häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt. In den Sportvereinen in Berlin sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich. So gibt es bei knapp 29 % der Sportvereine JugendvertreterInnen bzw. JugendwartInnen oder -referentInnen mit Sitz im Gesamtvorstand. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Jahr 2013 signifikant angestiegen (vgl. Tab. 2.26).

Tabelle 2.26 Beteiligungsmöglichkeiten bzw. Ämter für die Jugend (unter 18 Jahren) in den Vereinen (Anteil an Vereinen in %) und deren Entwicklung seit 2013.

	Berlin			Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2013=0)	Anteil an Vereinen (in %)
JugendvertreterIn/JugendwartIn/ JugendreferentIn mit Sitz im Gesamtvorstand	28,7	710	+56,5*	31,9
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	18,4	460		22,7
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	16,8	420		26,9
Wahl eines/r Jugendlichen als JugendsprecherIn	13,9	350		18,4
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	9,2	230		13,9
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	6,8	170		7,5
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	6,5	160		6,8
Keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	53,0	1.320		45,3

In gut 18 % der Vereine wird eine Jugendvertretung durch die Jugendlichen gewählt. Weiterhin haben die Jugendlichen bei knapp 17 % der Vereine ein Stimmrecht in der Haupt-

versammlung und in knapp 14 % der Vereine gibt es die Wahl eines/einer Jugendlichen als JugendsprecherIn. Zudem bestehen eigene Jugendvorstände bzw. Jugendausschüsse in rund 9 % der Sportvereine und in knapp 7 % der Vereine kann eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene gewählt werden. In 6,5 % der Vereine bestehen zudem weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren in 53 % der Berliner Vereine keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Der Anteil der Vereine in Berlin mit Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche unter 18 Jahren ist im Vergleich zum Bundesdurchschnitt jeweils etwas geringer ausgeprägt (vgl. Tab. 2.26).

2.2 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

2.2.1 Allgemeine Probleme

Die Sportvereine in Berlin, wie auch in Gesamtdeutschland, sahen sich zum Zeitpunkt der Befragung im Herbst 2020 mit diversen Herausforderungen konfrontiert. Hierbei standen im Mittelpunkt nach wie vor Personalprobleme. So stellen die Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher FunktionsträgerInnen, von Mitgliedern sowie jugendlicher LeistungssportlerInnen die durchschnittlich größten Probleme für die Vereine dar (vgl. Abb. 2.11).

Zudem stellen auch weiterhin bürokratische Hürden wie die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften die Vereine vor wachsende Herausforderungen, während gleichzeitig die (mangelnde) Unterstützung durch Politik und Verwaltung ein konstant großes Problem darstellt. Während sogar rund 34 % der Vereine das letztgenannte Problem als groß bzw. sehr groß einschätzen, trifft dies für das Problem der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften auf rund 33 % der Vereine zu (vgl. Abb. 2.12). Hier hat der empfundene Problemdruck um 14,9 % zugenommen (vgl. Abb. 2.11).

Ein signifikant größerer Problemdruck im Vergleich zur Befragung im Jahr 2017 zeigt sich zudem bei den Fähigkeiten im Bereich Internet und Social Media (+20,3 %) sowie dem Zustand der genutzten Sportstätten (+16,7 %; vgl. Abb. 2.11).

Mehr als 60 % der Vereine in Berlin haben zudem kein oder nur ein sehr kleines Problem in den folgenden Bereichen: Finanzielle Situation, Qualifizierung der ÜbungsleiterInnen und TrainerInnen, Organisation von Arbeitsteilung und Zuständigkeiten im Verein, Fähigkeiten im Bereich Internet und Social Media, Klarheit über Strategie und zukünftige Entwicklung des Vereins, Identifikation der Mitglieder mit dem Verein sowie dem Engagement der ÜbungsleiterInnen und TrainerInnen sowie ehrenamtlichen FunktionsträgerInnen (vgl. Abb. 2.12).

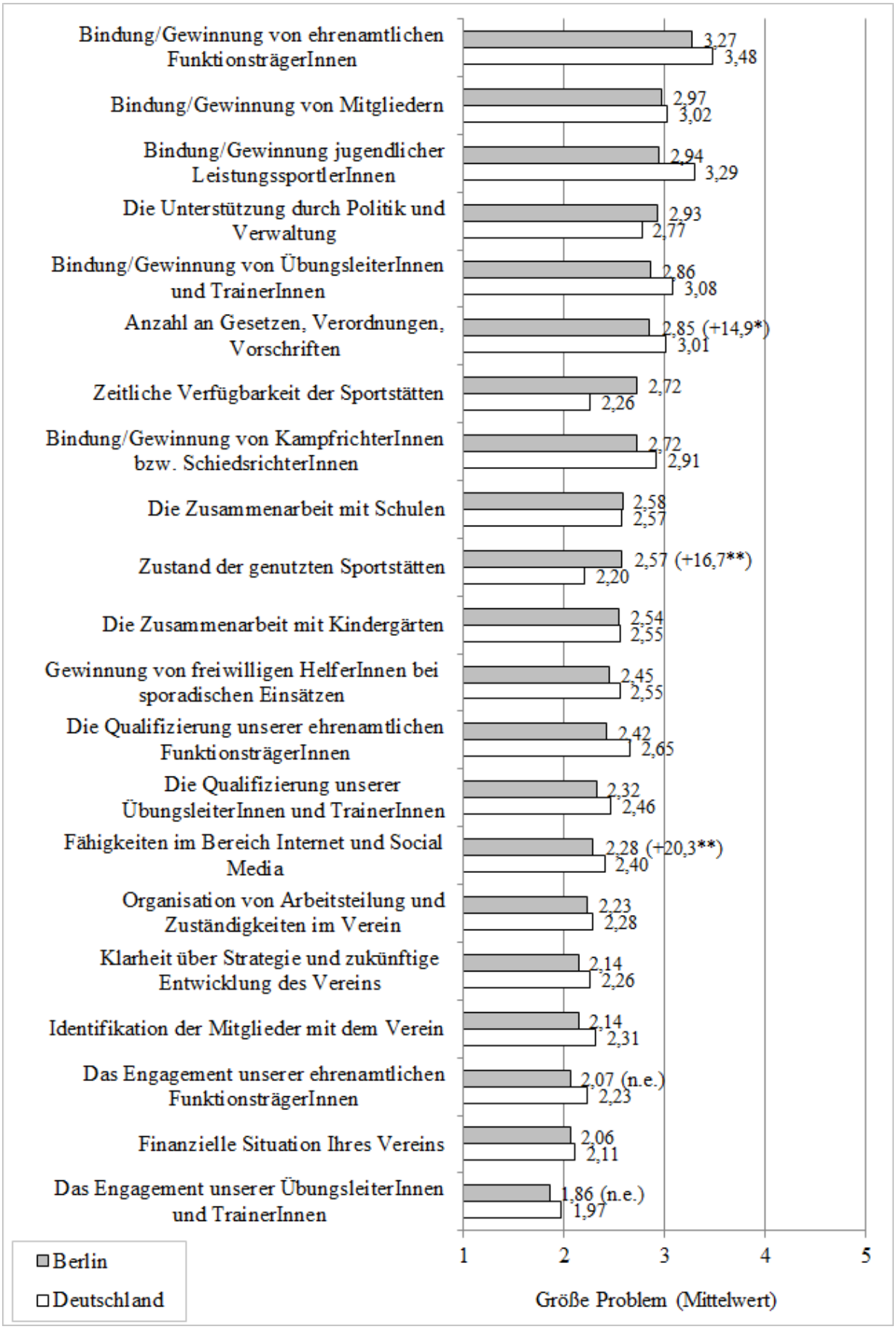

Abbildung 2.11 Probleme der Vereine, nach Größe sortiert, und deren Entwicklung (1=*„kein Problem“*, 5=*„ein sehr großes Problem“*; in Klammern Index: 2017=0; n.e.=nicht erfasst 2017/2018).

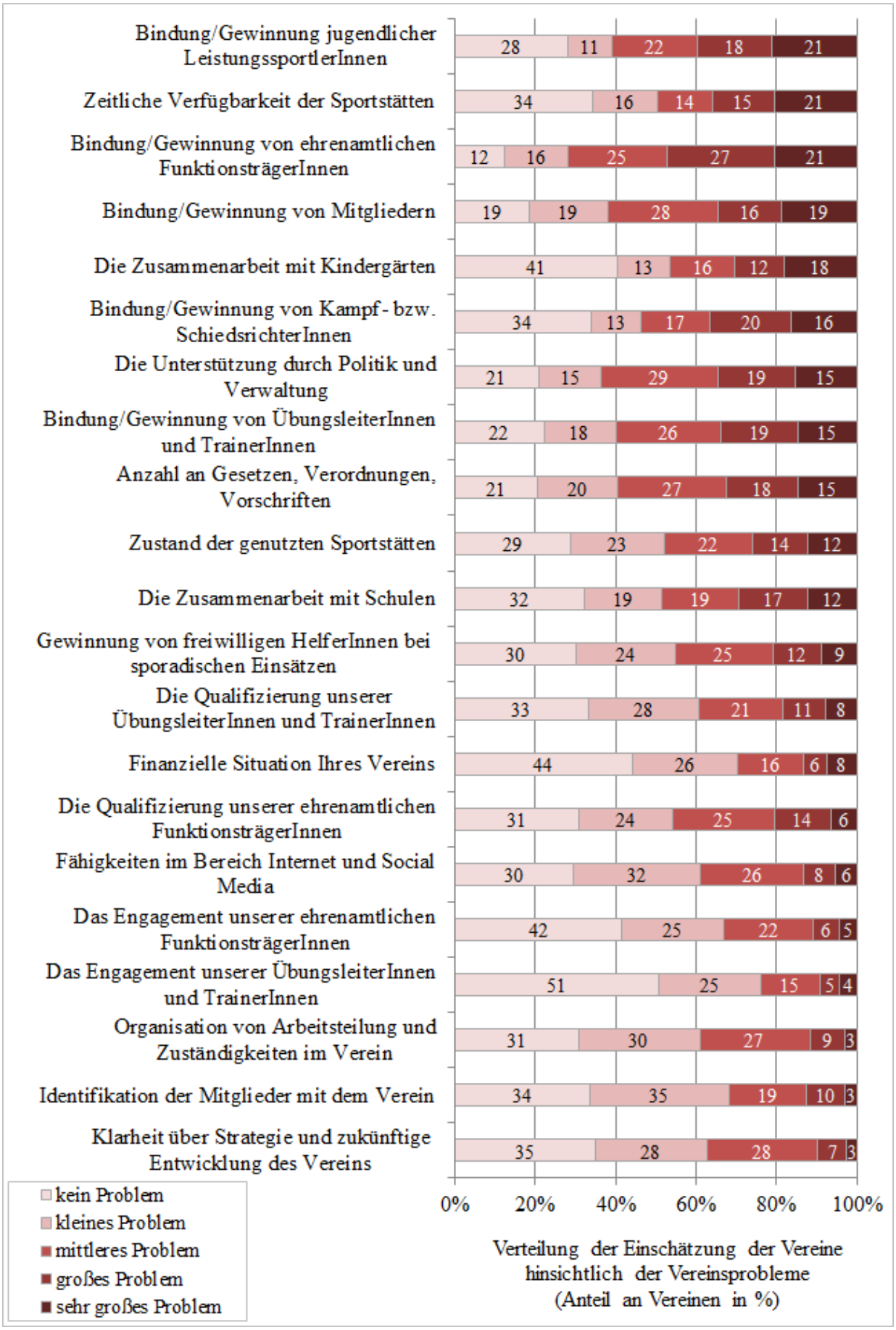

Abbildung 2.12 Verteilung der Einschätzung der Vereine in Berlin hinsichtlich der Probleme.

2.2.2 Existenzielle Probleme

Im Jahr 2020 zeigt sich, dass es eine gleichbleibend hohe Anzahl an Vereinen in Berlin gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies traf landesweit im Herbst 2020 auf 45,5 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 1.130 Vereine in Berlin zu. Im Vergleich zur Befragung im Jahr 2017 ist der Anteil an Vereinen mit mindestens einem existenziellen Problem demnach stabil geblieben.

Das größte existenzielle Problem stellt die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern dar: 14,8 % der Vereine in Berlin fühlten sich im Herbst 2020 durch dieses Problem in ihrer Existenz bedroht. Darüber hinaus stellte die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten für 14,7 % der Vereine in Berlin eine Existenzbedrohung dar. Im Vergleich zu 2017 sind diese Anteile konstant geblieben, liegen aber über dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Abb. 2.13).

Zudem empfanden 12 % der Sportvereine in Berlin im Herbst 2020 eine existenzielle Bedrohung hinsichtlich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen FunktionsträgerInnen. Dies sind anteilig etwas weniger Vereine als auf gesamtdeutscher Ebene. Knapp jeder zehnte Berliner Verein sah zudem eine Existenzbedrohung aufgrund der (mangelnden) Unterstützung durch Politik und Verwaltung sowie der Bindung und Gewinnung von ÜbungsleiterInnen und TrainerInnen. Auffällig ist zudem, dass anteilig deutlich mehr Vereine in Berlin (6,5 %) den Zustand der genutzten Sportstätten als existenzbedrohend empfinden, als dies auf gesamtdeutscher Ebene der Fall ist (vgl. Abb. 2.13).

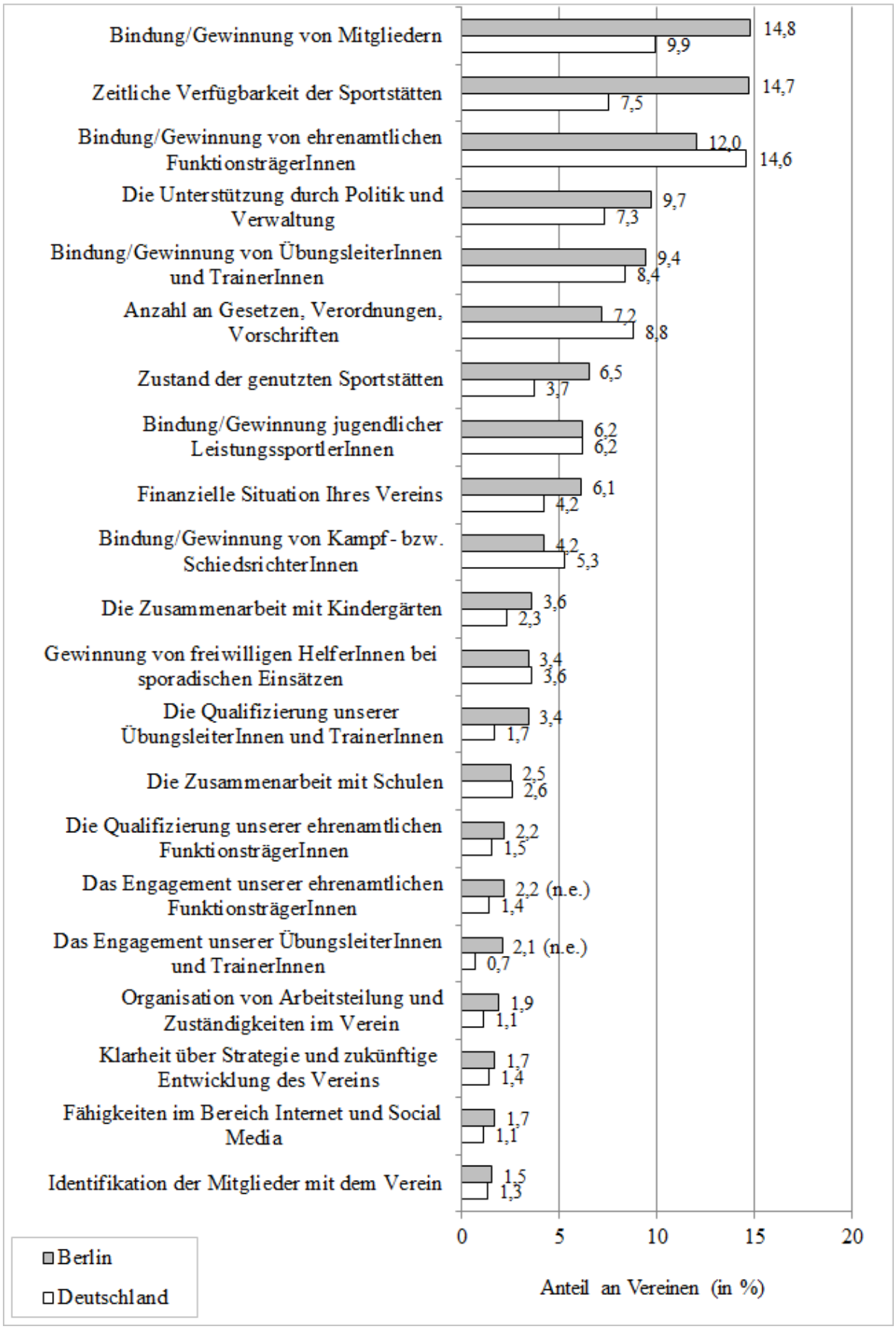

Abbildung 2.13 Anteil an Sportvereinen mit existenzbedrohenden Problemen und deren Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2017=0; n.e.=nicht erfasst 2017/2018).

Ergänzend wird die in der sechsten Welle eingeführte „mitgliedergewichtete Systemperspektive“ betrachtet (vgl. Abb. 2.14). Diese zeigt auf, in welchem Ausmaß die Sportvereinsmitglieder von den existenziellen Problemlagen betroffen sind. Hierzu wurden die Vereine entsprechend ihrer Mitgliedschaftsgröße in Relation zum Durchschnitt aller Vereine gewichtet, so dass die Ergebnisse für die Sportvereinsmitglieder anstatt für die Sportvereine repräsentativ sind (vgl. Abschnitt 4.3.2.2).

Die Befunde für die mitgliedergewichtete Systemperspektive weichen teilweise etwas, wenn auch überwiegend lediglich geringfügig von den oben dargestellten Befunden ab. Insgesamt fällt aber auf, dass die Vereinsmitglieder seltener von den existenziellen Problemen betroffen sind, als es die Ergebnisse der klassischen Vereinsauswertung nahelegen. So sind 42,3 % der Vereinsmitglieder in Vereinen organisiert, die über mindestens ein existenzielles Problem verfügen (im Vergleich zu 45,5 % nach der „klassischen“ Vereinsperspektive).

Explizit sind deutlich weniger Vereinsmitglieder in Berliner Vereinen organisiert, die die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern als existenzbedrohend empfinden, als für Vereine im Durchschnitt die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen existenzbedrohend ist (5,0 % vs. 14,8 %). Zudem sind auch weniger Vereinsmitglieder in Berlin in Vereinen organisiert, die existenzielle Probleme aufgrund der Bindung und Gewinnung von jugendlichen LeistungssportlerInnen (1,5 % vs. 6,2 %) sowie TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (7,0 % vs. 9,4 %), als es die klassische Vereinsauswertung widerspiegelt. Auch von Problemen im Bereich der Zusammenarbeit mit Kindergärten (1,5 % vs. 3,6 %) sowie der Bindung und Gewinnung von Schieds- und KampfrichterInnen (2,3 % vs. 4,2 %) sind jeweils weniger Mitglieder betroffen (vgl. Abb. 2.13 und Abb. 2.14).

Von einigen existenziellen Problemen sind Vereinsmitglieder jedoch häufiger betroffen, als es die Ergebnisse der klassischen Vereinsauswertung nahelegen. So treten Probleme des Zustands der Sportstätten sowie der zeitlichen Verfügbarkeit von Sportstätten stärker hervor. Der mitgliedergewichteten Systemperspektive zufolge sind 18,7 % aller Vereinsmitglieder in Berlin in Vereinen organisiert, die existenzbedrohende Probleme durch die zeitliche Verfügbarkeit aufweisen, aber nur 14,7 % weisen eine entsprechende Problemlage auf. Vom Zustand der Sportstätten sind 11,0 % der Mitglieder bedroht, während es lt. der Vereinsperspektive auf 6,5 % der Vereine zutrifft. Weiterhin sind auch mehr Mitglieder in Vereinen organisiert, die existenzielle Probleme aufgrund Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen FunktionsträgerInnen aufweisen (13,2 %), als für Vereine im Durchschnitt die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen FunktionsträgerInnen existenzbedrohend ist (12,0 %; vgl. Abb. 2.13 und Abb. 2.14).

Insgesamt stellen vor allem der Zustand und die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten für die Vereinsmitglieder in Berlin existenzbedrohende Probleme dar, während ein geringerer Anteil von Vereinen entsprechende Problemlagen aufweist. Dies dürfte sich daraus ergeben, dass in Berlin größere Sportvereine stärker von Sportstättenproblemen betroffen sind und in ihnen überproportional viele Mitglieder organisiert sind.

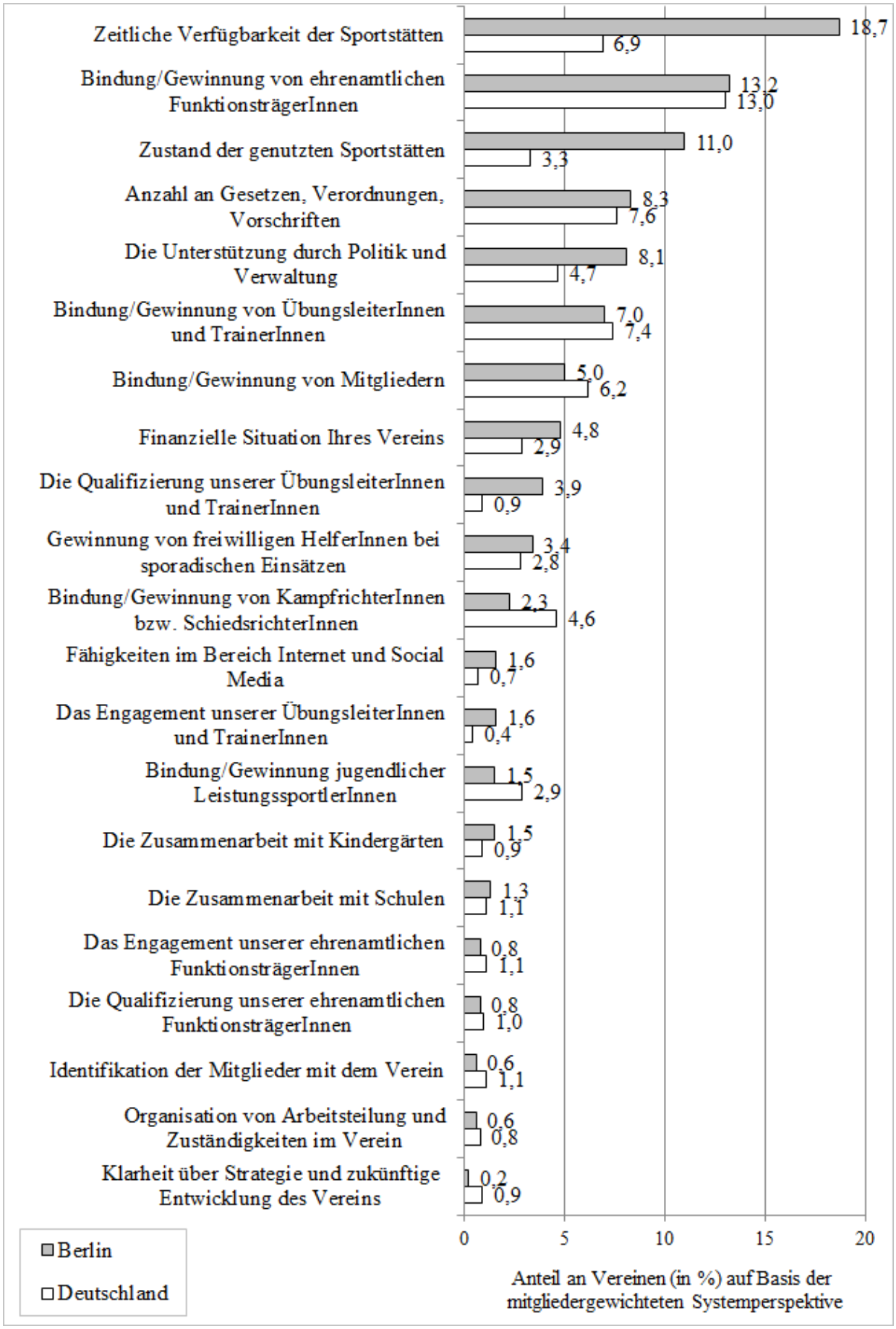

Abbildung 2.14 Existenzielle Probleme auf Basis der mitgliedergewichteten Systemperspektive.

2.2.3 Probleme aufgrund der COVID-19-Pandemie

Neben den allgemeinen Problemen haben die Sportvereine in Berlin, wie auch bundesweit, vor allem mit den Auswirkungen und Einschränkungen durch die COVID-19-Pandemie zu kämpfen. In diesem Zusammenhang wurden die Vereine explizit nach Problemen aufgrund der COVID-19-Pandemie gefragt. Hierzu wurde nach der Wahrscheinlichkeit gefragt, innerhalb der kommenden 12 Monate (vom Zeitpunkt der Befragung im Herbst 2020) existenzielle Probleme aufgrund der COVID-19-Pandemie zu bekommen und zwar in den Bereichen der finanziellen Situation sowie bei der Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen und Mitgliedern. Ein Prozentwert von Null bedeutet, dass eine Existenzbedrohung als überhaupt nicht wahrscheinlich wahrgenommen wird, während bei einem Prozentwert von 100 die potenzielle Bedrohung als absolut wahrscheinlich eingestuft wird[19].

Die Vereine in Berlin gaben im Schnitt eine knapp 19-prozentige Wahrscheinlichkeit an, dass sie im nachfolgenden Jahr existenzielle Probleme im Bereich der finanziellen Situation bekommen würden. Noch größer wurde die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, dass existenzielle Probleme bei der Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen (23,4 %) und der Mitgliederbindung und -gewinnung (30,5 %) auftreten werden. Hierbei zeigt sich nur ein signifikanter Unterschied zwischen Vereinen, die vor Beginn des zweiten Lockdowns an der Befragung teilgenommen haben, und Vereinen, die im zweiten Lockdown (ab 2. November 2020) an der Befragung teilgenommen haben. Haben Vereine im zweiten Lockdown teilgenommen, so wurde die Wahrscheinlichkeit des Eintretens existenzieller Probleme im Bereich der Mitgliederbindung und -gewinnung signifikant größer eingeschätzt (vgl. Tab. 2.27).

Tabelle 2.27 Wahrscheinlichkeit existenzieller Probleme aufgrund von COVID-19 im nachfolgenden Jahr der Befragung in Berlin (Ausgangspunkt Herbst 2020; n.s.=nicht signifikant).

Wahrscheinlichkeit existenzieller Probleme im Bereich der…	Mittelwert gesamt	Teilnahme vor dem 2. Lockdown	Teilnahme im 2. Lockdown	Sig.
Finanziellen Situation	18,9	17,4	19,7	n.s.
Bindung/Gewinnung Ehrenamtlicher	23,4	19,2	25,8	n.s.
Bindung/Gewinnung Mitglieder	30,5	25,2	33,5	*

Weiterführende Analysen haben zudem gezeigt, dass verschiedene strukturelle Merkmale bzw. die organisationale Kapazität der Vereine die Einschätzung der Vereine hinsichtlich

[19]Die Frage basiert auf einer Frage in einer Sonderbefragung des sozio-ökonomischen Panels (SOEP) zum Thema COVID-19 im Jahr 2020. Die Frage im SOEP befasste sich mit der Einschätzung von Personen bzgl. der subjektiven Wahrscheinlichkeit, innerhalb der nächsten 12 Monate eine lebensbedrohliche COVID-19-Erkrankung zu erleiden (vgl. Hertwig et al., 2020).

möglicher auftretender existenzieller Probleme durch COVID-19 signifikant beeinflusst. So empfinden beispielsweise Vereine, die über bezahltes Personal und eigene Sportanlagen verfügen, eine höhere Wahrscheinlichkeit, im Bereich der finanziellen Situation in Existenznot zu geraten (vgl. Feiler & Breuer, 2021).

Insgesamt ist festzustellen, dass die Vereine in Berlin eine mögliche Existenzbedrohung aufgrund der finanziellen Situation vergleichsweise geringer einschätzten als in den Bereichen der Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen und insbesondere von Mitgliedern. So gaben rund 48 % der Vereine an, dass sie die Wahrscheinlichkeit einer existenziellen Notlage, ausgelöst durch die Pandemie, im Bereich der finanziellen Situation mit Null einstufen würden. Gar keine Bedrohung durch die Pandemie im folgenden Jahr für den Bereich der Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen sahen 46 % der Vereine, während dies auf rund 29 % der Vereine für die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern zutraf. Hingegen erachteten rund 6 % der Vereine eine Existenzbedrohung aufgrund der Pandemie im Bereich der Mitgliederbindung und -gewinnung als absolut wahrscheinlich (vgl. Abb. 2.15).

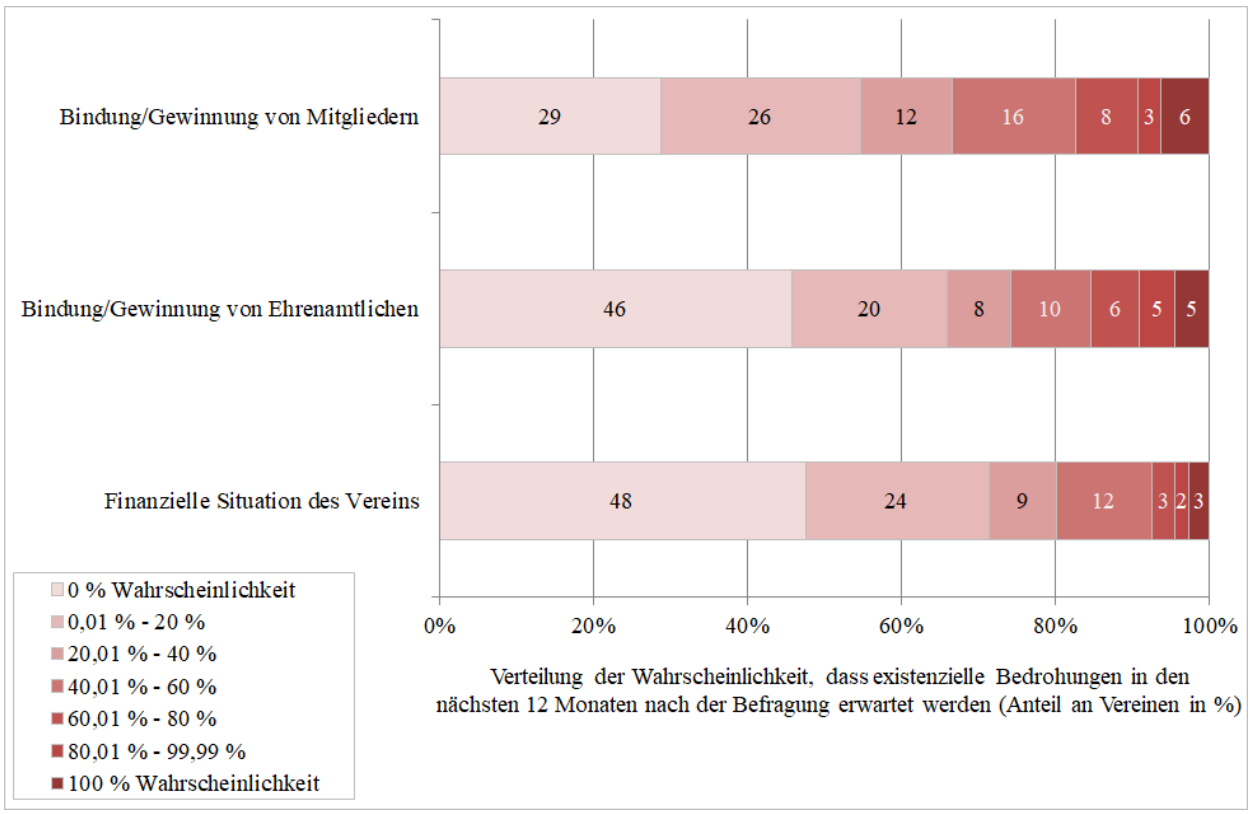

Abbildung 2.15 Verteilung der Wahrscheinlichkeit, dass im der Befragung nachfolgenden Jahr in Vereinen in Berlin aufgrund der Pandemie mit existenzbedrohenden Problemen in den jeweiligen Bereichen gerechnet wird (Anteil an Vereinen in %).

3 Vereinsmitglieder

3.1 Zufriedenheit

Alles in allem zeigten sich die Mitglieder der Sportvereine in Berlin im Frühjahr 2021 durchaus zufrieden. Auf einer Skala von 0=*„überhaupt nicht zufrieden“* bis 10=*„äußerst zufrieden“*, lag die durchschnittliche Zufriedenheit der Mitglieder mit ihrem Verein bei M=7,90. Übertroffen wurde dies noch von der Zufriedenheit der Mitglieder mit dem von ihnen hauptsächlich genutzten Sportangebot (M=8,61). Ebenfalls zeigt sich, dass das Sportangebot in großem Maße die Erwartungen der Mitglieder erfüllen konnte (M=8,54). In Bezug auf das Sportangebot liegen die Mittelwerte zudem über dem Bundesschnitt. Weiterhin passt zu den positiven Ergebnissen die hohe Wahrscheinlichkeit, den Verein weiterempfehlen zu wollen (M=8,57) sowie, dass bisher nur wenige Mitglieder mit dem Gedanken gespielt haben, aus dem Verein auszutreten (M=2,01; vgl. Tab. 3.1).

Tabelle 3.1 Allgemeine Zufriedenheit der Mitglieder.

		Berlin	Deutschland
Item	Skala	Mittelwert	
Allgemeine Zufriedenheit mit dem Verein	*0=überhaupt nicht zufrieden, 10=äußerst zufrieden*	7,90	8,19
Allgemeine Zufriedenheit mit dem hauptsächlich genutzten Sportangebot	*0=überhaupt nicht zufrieden, 10=äußerst zufrieden*	8,61	8,50
Erfüllung der Erwartungen des hauptsächlich genutzten Sportangebots	*0=überhaupt nicht erfüllt, 10=äußerst erfüllt*	8,54	8,47
Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung des Vereins	*0=unwahrscheinlich, 10=äußerst wahrscheinlich*	8,57	8,67
Überlegungen, die Mitgliedschaft im Verein zu beenden	*0=noch nie, 10=sehr häufig*	2,01	1,85

Betrachtet man neben der allgemeinen Zufriedenheit auch die Zufriedenheit der befragten Mitglieder mit einzelnen Aspekten hinsichtlich des hauptsächlich genutzten Sportangebots, so zeigt sich, dass die Mitglieder in Berlin insbesondere sehr zufrieden sind mit der Motivation und Kompetenz der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen. Zudem zeigt sich eine hohe durchschnittliche Zufriedenheit mit der Motivation der anderen TeilnehmerInnen. Auch mit der

Verkehrsanbindung bzw. Parkplatzsituation, dem sportlichen Erfolg der Trainingsgruppe sowie der Ausstattung mit Sportmaterial und Sportgeräten sind die Mitglieder im Schnitt sehr zufrieden. Durchschnittlich etwas geringer ausgeprägt ist die Zufriedenheit mit allgemein mit den Sportstätten sowie explizit mit dem Zustand den Umkleideräumen und sanitären Anlagen (vgl. Abb. 3.1). Dies passt zur von den Vereinen berichteten Problemlage hinsichtlich des Zustands der Sportstätten (vgl. Abschnitte 2.2.1 und 2.2.2).

Eine ergänzende Betrachtung der Mitgliederzufriedenheit mit einzelnen Aspekten hinsichtlich des Vereins zeigt, dass die Mitglieder in Berlin besonders zufrieden waren mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis sowie dem Mitgliedsbeitrag. Dieses Ergebnis unterstreicht, dass Sportvereine auch von ihren Mitgliedern als preislich faire Anbieter von Sport- und Vereinsangeboten gesehen werden (vgl. Abb. 3.2).

Zudem ist die Zufriedenheit der Mitglieder in Berlin mit der Vielfältigkeit des Sportangebots sowie der Kompetenz des Vereinsvorstands stark ausgeprägt. Auch mit den demokratischen Beteiligungsmöglichkeiten der Mitglieder, der Motivation des Vorstands sowie der Organisation des Vereinsbetriebs sind die Mitglieder sehr zufrieden. Im Speziellen ist auch die Zufriedenheit der Mitglieder mit dem Krisenmanagement der Vereine während der Corona-Pandemie im Schnitt stark ausgeprägt, wenn auch etwas weniger deutlich als im gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Abb. 3.2). Hier gaben rund 29 % der Mitglieder in Berlin den höchstmöglichen Wert von 10 auf der Zufriedenheitsskala an, während lediglich knapp 3 % der Mitglieder überhaupt nicht mit dem Krisenmanagement zufrieden waren.

Durchschnittlich am wenigsten stark ausgeprägt war die Zufriedenheit mit der Kinder- und Jugendarbeit des Vereins sowie der Engagementbereitschaft der Mitglieder. Jedoch zeigt sich ebenfalls, dass auch diese Aspekte im Schnitt eher positiv eingeschätzt wurden (vgl. Abb. 3.2).

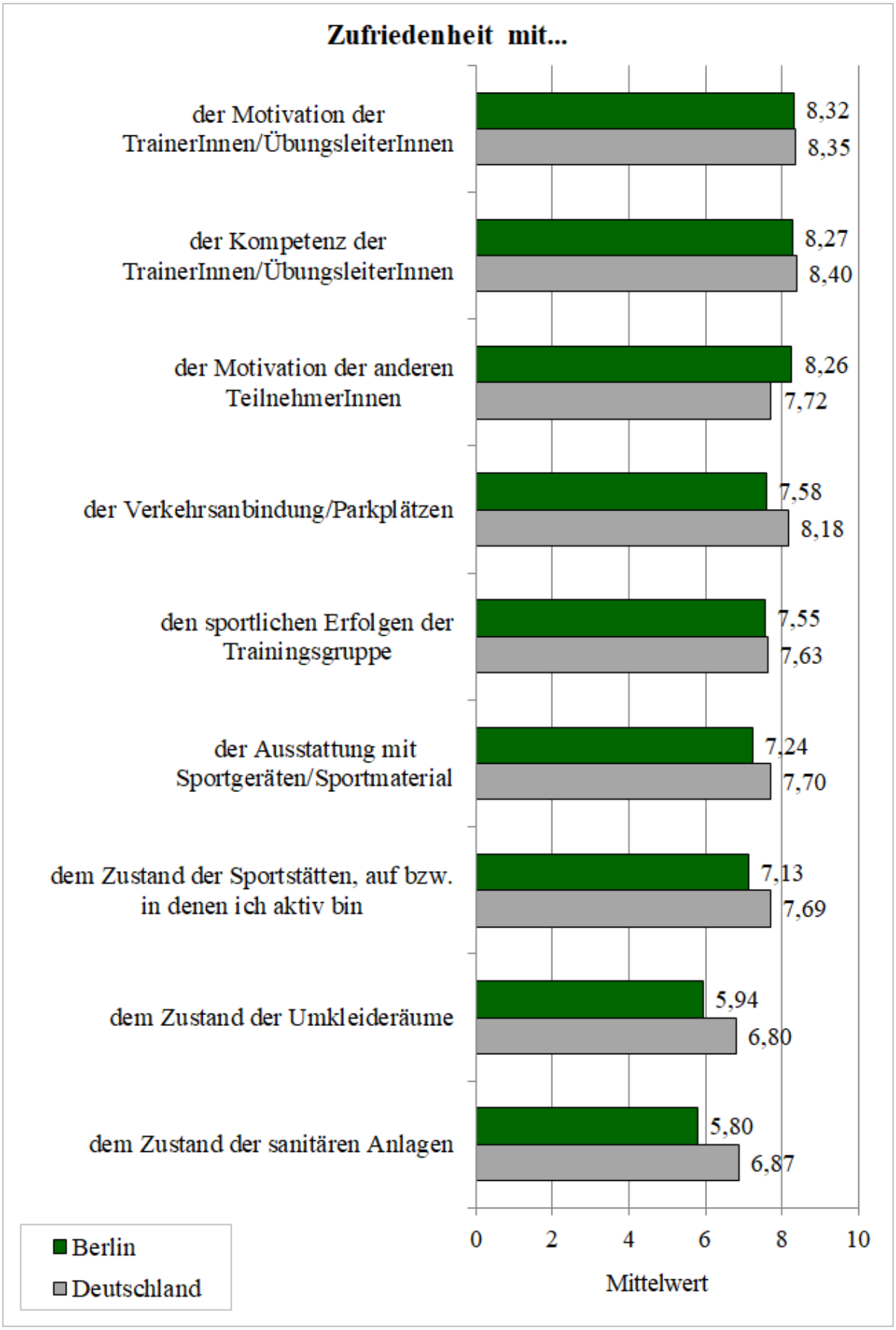

Abbildung 3.1 Zufriedenheit der Mitglieder mit einzelnen Aspekten hinsichtlich des hauptsächlich genutzten Sportangebots (0=*„überhaupt nicht zufrieden“* bis 10=*„äußerst zufrieden“*).

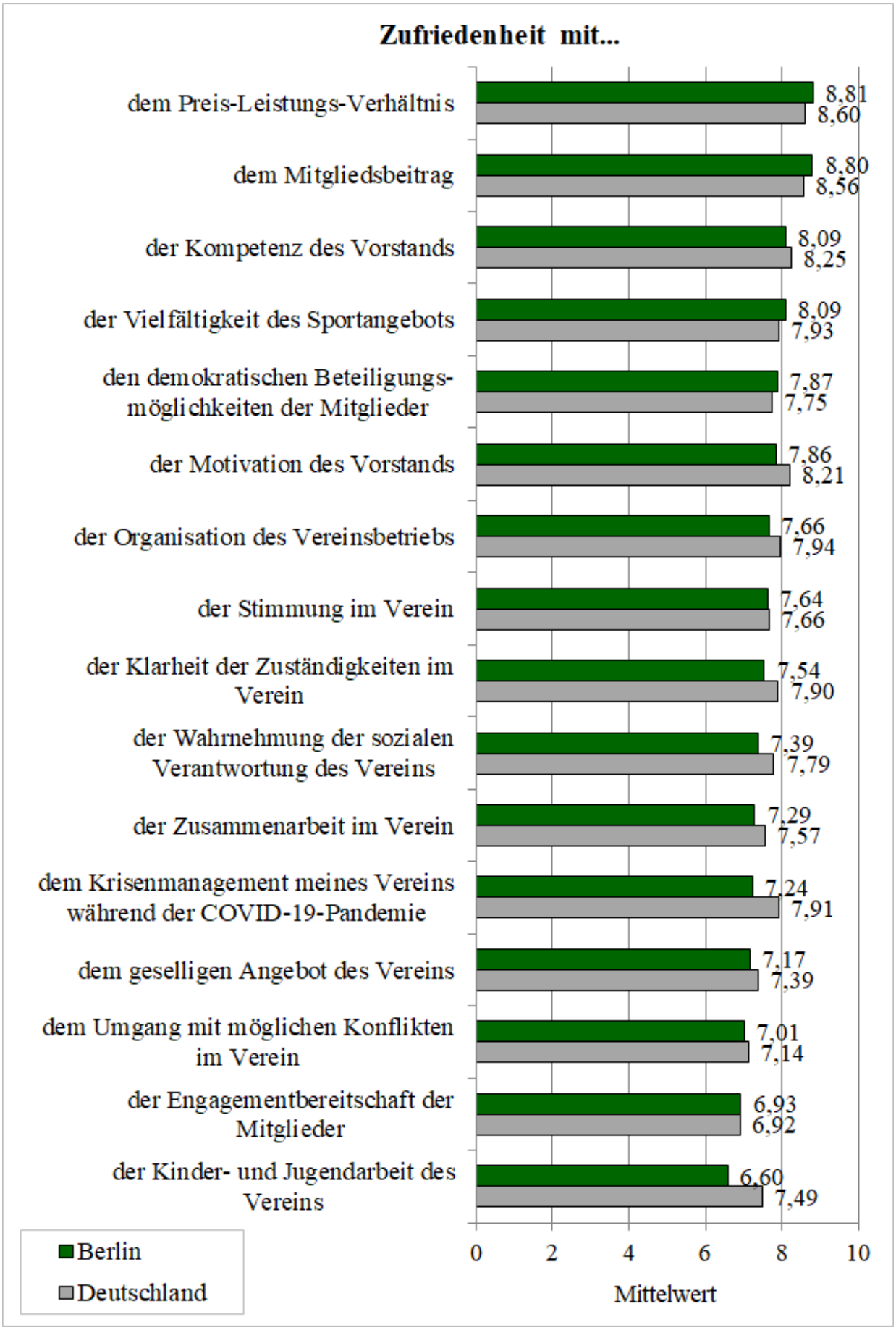

Abbildung 3.2 Zufriedenheit der Mitglieder mit einzelnen Aspekten hinsichtlich des Vereins (0=*„überhaupt nicht zufrieden“* bis 10=*„äußerst zufrieden“*).

3.2 Identifikation mit dem Verein

Sportvereine bieten neben ihrer Kernfunktion, dem gemeinsamen Sporttreiben, auch Orte des geselligen Austauschs und der Gemeinschaft. Dieser Austausch kann das Gefühl der Verbundenheit der Mitglieder mit ihrem Verein fördern und stärken. In diesem Zusammenhang wurden die Mitglieder im Rahmen der achten Welle des Sportentwicklungsberichts befragt, inwiefern sie sich mit ihrem Verein identifizieren. Hierzu wurden sechs Items auf einer Skala von 1=*„stimme gar nicht zu“* bis 5=*„stimme voll zu“* abgefragt.

Es zeigt sich, dass die Mitglieder in Berlin sich im Schnitt mittelmäßig bis stark mit ihrem Verein identifizierten. Die stärkste Zustimmung zeigte sich hierbei in der Art und Weise, wie Mitglieder über ihren Verein sprechen, nämlich tendenziell in der „Wir-Form“ (M=3,82). Zudem besteht großes Interesse dafür, was andere Personen über den Verein denken (M=3,24). Auch empfinden die Mitglieder ein Lob für den Verein tendenziell als persönliches Kompliment (M=3,15) und Erfolge des Vereins fühlen sich an wie eigene Erfolge (M=3,09). Am wenigsten stark fühlen sich die Mitglieder persönlich betroffen, wenn der Verein kritisiert würde. Insgesamt zeigen die befragten Mitglieder in Berlin eine im Schnitt etwas geringere Identifikation mit dem Verein im Vergleich zum gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Abb. 3.3).

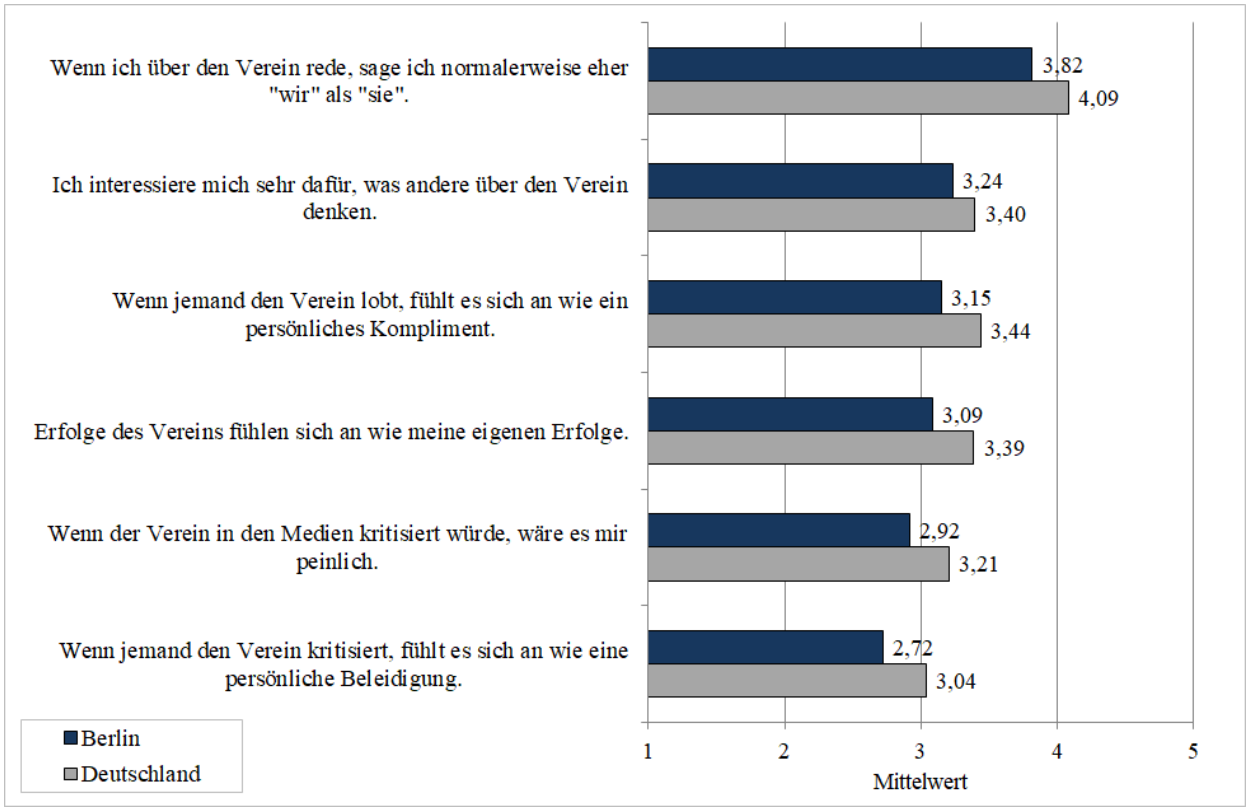

Abbildung 3.3 Identifikation der Mitglieder mit dem Verein (1=*„stimme gar nicht zu“* bis 5=*„stimme voll zu“*).

3.3 Zukunftspläne

Die Mitglieder der Sportvereine in Berlin wurden ergänzend gefragt, wie ihre Zukunftspläne in Bezug auf ihren Verein aussehen (Skala: 1=*„stimme gar nicht zu“* bis 5=*„stimme voll zu“*). Es zeigt sich, dass die Vereinsmitglieder zum Zeitpunkt der Befragung im Frühjahr 2021 mehrheitlich planten, ihre Mitgliedschaft sowohl im aktuellen Jahr (M=4,78) als auch im kommenden Jahr (M=4,68) fortzusetzen. Etwas geringer ausgeprägt ist die Zustimmung, auch noch mittelfristig, d.h. in drei Jahren, Mitglied im Verein zu sein (M=4,48). Zu dieser relativ hohen Loyalität zum Verein passt, dass nur eine geringe Absicht der Mitglieder vorliegt, innerhalb der nächsten 12 Monate aus dem Verein austreten zu wollen (M=1,24). Alle Werte entsprechen nahezu dem Bundesschnitt (vgl. Abb. 3.4).

Etwas geringer, aber im Schnitt noch immer sehr hoch, ist die Bereitschaft der Mitglieder, sich für den Verein freiwillig zu engagieren (M=3,75), während die Spendenbereitschaft für den Verein im Schnitt etwas weniger stark ausgeprägt ist (M=3,08). Diese Werte liegen jeweils etwas unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Abb. 3.4).

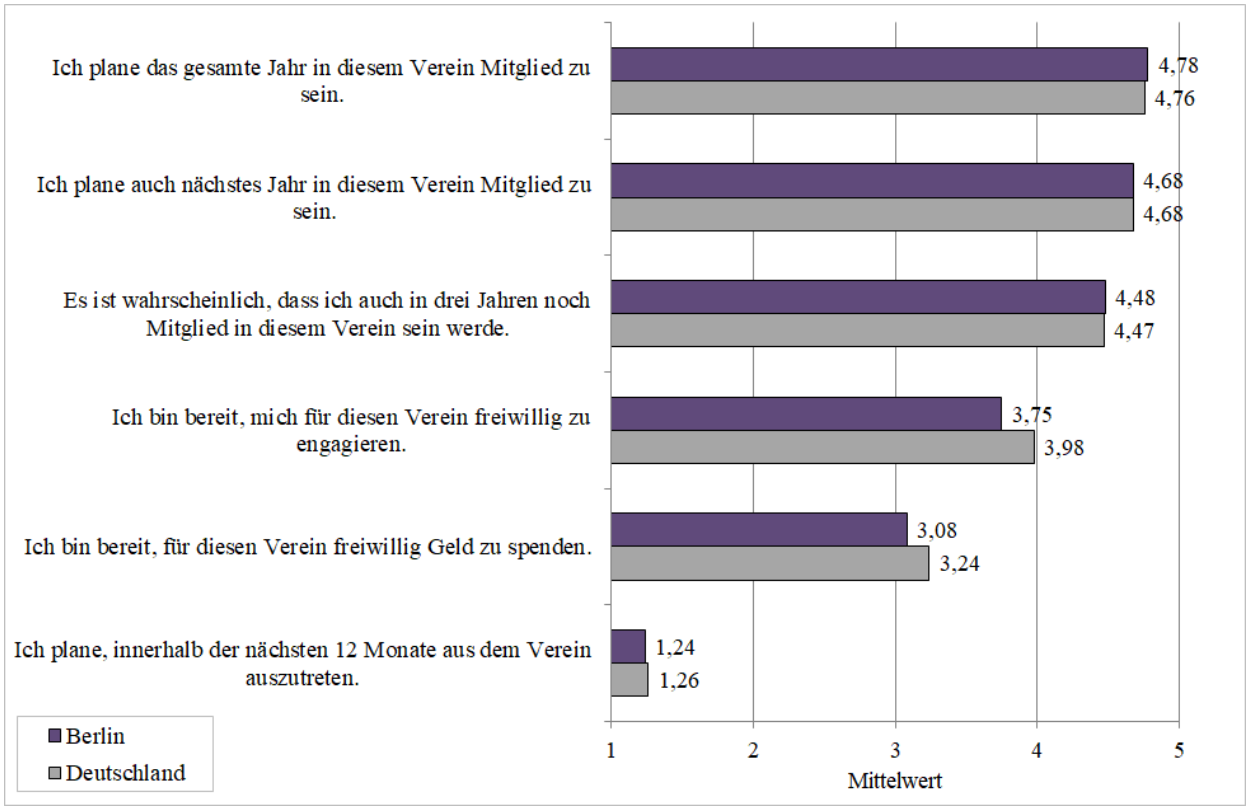

Abbildung 3.4 Zukunftspläne der Vereinsmitglieder (1=*„stimme gar nicht zu“* bis 5=*„stimme voll zu“*).

4 Methode

4.1 Hintergrund

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation der Sportvereine in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport sowie in der öffentlichen Sportpolitik und -verwaltung zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Das Vorhaben wird finanziert von den 16 Landessportbünden, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)[20].

Mitte des Jahres 2017 wurde Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln mit der Durchführung der siebten bis neunten Welle der Sportentwicklungsberichte beauftragt („SEB 3.0“). Weiterhin liegt der methodische Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte im Aufbau eines Paneldesigns. Deshalb werden ab der siebten Welle die gleichen Sportvereine alle drei Jahre zu ihrer Situation online befragt. Weiterhin sind neue Elemente des „SEB 3.0“ die sogenannten Stakeholderbefragungen, d.h. Befragungen verschiedener Personengruppen. In diesem Zusammenhang wurden in der achten vorliegenden Welle neben den Vereinen selbst auch Mitglieder sowie Kampf- und SchiedsrichterInnen befragt. In der folgenden neunten Welle werden, wie bereits in der siebten Welle, TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie Vorstandsmitglieder befragt werden. Die Personenbefragungen werden in den Wellen sieben bis neun jeweils nach den Vereinsbefragungen durchgeführt.

4.2 Qualitätssicherung

Um die Qualität des Erhebungsinstruments weiter zu erhöhen, wurden mit dem Start des „SEB 3.0“ systematische Änderungen am Befragungsinstrument vorgenommen. Dabei erfolgte eine Orientierung am Konzept des Total Survey Errors (vgl. Arbeitsgruppe Qualitätsstandards, 2014), welches zunächst zwischen den Dimensionen Messung und Repräsentation unterscheidet.

[20] Geschäftszeichen ZMVI4-081802/17-26.

4.3 Organisationsbefragung

Im Hinblick auf eine qualitätsgesicherte Messung bedarf es (a) der Festlegung der zu untersuchenden Konstrukte, (b) einer Operationalisierung, welche das interessierende Konstrukt möglichst genau bzw. „inhaltlich treffend“ (Arbeitsgruppe Qualitätsstandards, 2014, S. 12) abbildet, und (c) der Vermeidung von Fehlern im Antwortverhalten.

4.3.1 Messung

Zu untersuchende Konstrukte in der Organisationsbefragung (Mesoebene) sind die Gemeinwohlleistungen, die Leistungs- und Überlebensfähigkeit von Sportvereinen in Deutschland sowie deren Determinanten und Korrelate. Im Vergleich zu den ersten sechs Wellen des Sportentwicklungsberichts, die insbesondere die Vergleichbarkeit mit bisherigen Vereinsstudien zum Ziel hatten (insbesondere Baur & Braun, 2001; 2003; Emrich, Pitsch & Papathanassiou, 2001; Heinemann & Schubert, 1994), wurde bei der Überarbeitung des Messinstruments für die Mesoebene in den Wellen sieben und acht der Validität höchste Priorität eingeräumt. Da ein Trade-Off zwischen Maximierung der Validität und Maximierung der Vergleichbarkeit mit früheren Studien vorliegt, geschah dies auf Kosten der Vergleichbarkeit zu früheren Studien. Die Validität auf der Mesoebene, der Organisationsbefragung der Vereine, wurde insbesondere durch folgende Maßnahmen erhöht: Die vollständige Erfassung des Konstrukts Gemeinwohl wurde vorangetrieben, indem u.a. die Itembatterie zum Selbstverständnis des Vereins hinsichtlich Handlungsfeldern und Zielgruppen systematisiert sowie um Aspekte der Sozialverträglichkeit bzw. die Prävention negativer Gemeinwohlfunktionen ergänzt wurde. Damit ist das Konstrukt der Gemeinwohlbedeutung deutlich umfassender und systematischer operationalisiert als in früheren Wellen. Eine theoretische Orientierung erfolgte dabei an Rittner und Breuer (2004). Ähnliches gilt für die Funktionen sozialer Integration bzw. Geselligkeit sowie das Angebot sonstiger Sportangebote. Zudem wurde der gesamte Fragebogen für die Organisationen verstärkt auf Basis theoretischer Fundierungen, wie insbesondere dem Ansatz der „Organizational Capacity“ (vgl. Hall et al., 2003), konzipiert. So sind die drei Dimensionen der Organisationskapazität (Mitarbeiterkapazitäten, Finanzkapazitäten und strukturelle Kapazitäten) im aktualisierten Fragebogen der Organisationsbefragung der achten Welle des Sportentwicklungsberichts abgedeckt. Der Ansatz der Organisationskapazität hat sich in der organisationswissenschaftlichen Sportforschung mittlerweile etabliert (z.B. Doherty & Cuskelly, 2019; Doherty et al., 2014; Millar & Doherty, 2016; Misener & Doherty, 2013) und dient u.a. zur Erklärung von Organisationsproblemen (vgl. Feiler & Breuer, 2021; Wicker & Breuer, 2013; 2014).

Etwaige Fehler im Rahmen des Beantwortungsprozesses wurden dadurch zu reduzieren versucht, indem Fragen noch verständlicher und eindeutiger formuliert (vgl. z.B. ebenfalls die Itembatterie zum Selbstverständnis des Vereins) oder auch weiterführende Erläuterungen und Beispiele angeführt wurden. Zudem gab es, wie auch in den vorherigen Wellen, die

Möglichkeit, das Projektteam telefonisch oder per E-Mail für Rückfragen und Verständnisfragen zu kontaktieren. Außerdem wurde eine Gesamtübersicht des Fragebogens auf Wunsch als pdf-Datei oder auch als Papierversion an die TeilnehmerInnen versendet.

Darüber hinaus wurde versucht, systematische Antwortfehler aus der Analyse auszuschließen. So zeigen sich stets Güteprobleme der Finanzangaben bei einem Teil der Stichprobe. Teilweise wurden Finanzangaben in nicht nachvollziehbarer Größenordnung getätigt. Dies betrifft sowohl die Einnahmen- als auch die Ausgabenseite. Aus diesem Grund wurde für die Analyse der Vereinsfinanzen wie in den sieben vorangegangen Wellen des Sportentwicklungsberichts ein Finanzfilter verwendet. Um möglichst zuverlässige Finanzwerte zu erhalten, wurden folgende Gütekriterien nachträglich vorausgesetzt:

(1) Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen > (Mitgliederzahl * € 0,50),
(2) 4 > Einnahmen/Ausgaben > 0,25.

Zudem wurde in der achten Welle insgesamt n=14 Ausreißern die Güte der Angaben bezüglich der Vereinsfinanzen aberkannt. Durch diesen Gütefilter konnte die Streuung der Finanzangaben in der achten Welle deutlich eingegrenzt werden. Insgesamt entsprechen 96,7 % der Vereine in Berlin, die Angaben zu den Vereinsfinanzen in der achten Welle getätigt haben, diesen Gütekriterien. Alle Auswertungen zu den Vereinsfinanzen (Abschnitte 2.1.4.3.2 bis 2.1.4.3.7) beziehen sich nur auf diejenigen Vereine, auf die diese Gütekriterien zutreffen.

4.3.2 Repräsentation

4.3.2.1 Stichprobe und Rücklauf

Als Erhebungsmethode kam wie bereits bei den ersten sieben Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser achten Welle wurde vom 21.10.2020 bis 21.12.2020 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mailadressen der Vereine. Von den insgesamt 2.489 Sportvereinen in Berlin (DOSB, 2020) wurden gut 1.870 E-Mailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 1.871 Sportvereine per E-Mail zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (56) ist auf fehlerhafte E-Mailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=458 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 25,2 % entspricht. Im Vergleich zur siebten Welle[21] hat der Stichprobenumfang landesweit leicht zugenommen (+5,5 %).

[21] Der Rücklauf beim Sportentwicklungsbericht 2017/2018 lag bei n=434 Vereinen.

Tabelle 4.1 Feldübersicht der Vereinsbefragung des Sportentwicklungsberichts 2020-2022 für Berlin.

Sportentwicklungsbericht 2020-2022	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	2.489		
Stichprobe I	1.871	100,0	
Fehlerhafte E-Mailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	56		
Bereinigte Stichprobe II	1.815		100,0
Realisierte Interviews	458		
Beteiligung (in %)	18,4	24,5	25,2

4.3.2.2 Gewichtungen

Die Auswertung der Daten wurde mit gewichteten Werten vorgenommen, um die Grundgesamtheit der Sportvereine möglichst repräsentativ darzustellen. Hierzu wurden sowohl in den Daten der Grundgesamtheit der Vereine als auch in der Stichprobe der befragten Vereine Größenklassen anhand der Mitgliederzahlen gebildet. Insgesamt wurden die Vereine in fünf Größenklassen eingeteilt (bis 100 Mitglieder; 101 bis 300 Mitglieder; 301 bis 1.000 Mitglieder; 1.001 bis 2.500 Mitglieder und über 2.500 Mitglieder). Anschließend wurde in beiden Datensätzen (Grundgesamtheit und Stichprobe) die Verteilung der Vereine nach den Größenklassen ermittelt. Bei dieser Prozedur wurde nach Landessportbünden unterschieden. Für jeden einzelnen Fall wurde anschließend auf Basis der Verteilung der Größenklassen in der Grundgesamtheit des jeweiligen Bundeslandes und der Stichprobe ein Gewichtungsfaktor bestimmt, mit dem die Stichprobe anschließend für die finale Auswertung gewichtet wurde. Diese Prozedur wurde sowohl im Querschnittdatensatz als auch im Längsschnittdatensatz (vgl. Abschnitt 4.3.3.1) vorgenommen.

Für die in der sechsten Welle eingeführte „mitgliedergewichtete Systemperspektive“, die aufzeigt, in welchem Ausmaß die Sportvereinsmitglieder von existenziellen Problemlagen betroffen sind, wurden die Vereine zusätzlich entsprechend ihrer Mitgliedschaftsgröße in Relation zum Durchschnitt aller Vereine gewichtet, so dass der Datensatz für die Sportvereinsmitglieder in Deutschland anstatt für die Sportvereine repräsentativ ist. Hierzu wurde in einem ersten Schritt ein Quotient aus Mitgliedschaftsgröße des Vereins und der durchschnittlichen Mitgliedschaftsgröße im Datensatz gebildet. In einem zweiten Schritt wurde der oben beschriebene ursprüngliche Gewichtungsfaktor mit diesem Quotienten multipliziert. Das Produkt wurde dann als Gewichtungsfaktor für Analysen der mitgliedergewichteten Sy-

stemperspektive eingesetzt. Diese Systemperspektive wurde in der achten Welle neben den existenziellen Problemen zusätzlich für die Auswertung der Mitgliedschaftsbeiträge angewendet.

4.3.3 Auswertung

4.3.3.1 Längsschnitt

Für die Konstruktion eines Längsschnittdatensatzes und um zu vermeiden, dass Vereine doppelt angeschrieben werden, wurde allen Vereinen eine unveränderliche Vereinsnummer (ID) zugewiesen. Mithilfe dieser Vereinsnummer ist es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an den einzelnen Befragungswellen beteiligt haben. Insgesamt haben landesweit n=176 Vereine an den Befragungen 2017 und 2020 (Welle 7 und Welle 8) teilgenommen, was einer Dabeibleiberquote von 40,6 % entspricht.

4.3.3.2 Indexbildung

Seit der zweiten Welle des Sportentwicklungsberichts können somit die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sportvereine in Deutschland gemessen werden, welche auf einer Längsschnittanalyse basieren. In der vorliegenden achten Welle werden Veränderungen in erster Linie zwischen 2017 und 2020 gemessen. Für die Bereiche der Demokratiefunktion (Abschnitt 2.1.5) sowie der Kooperationen (Abschnitt 2.1.3.2) wurde auf den Längsschnitt mit der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts (2013/2014) zurückgegriffen, da diese beiden Konstrukte zuletzt in der fünften Welle erhoben wurden. Hier wird demnach die Entwicklung über sieben Jahre, d.h. zwischen 2013 und 2020, dargestellt. Der Längsschnittdatensatz der fünften und der achten Welle umfasst n=145 Vereine.

Das Ausmaß der Veränderungen wird mithilfe von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung wiedergeben. Die Basis für die Berechnung der Indizes stellt der im Längsschnittdatensatz für das jeweilige Ausgangsjahr ermittelte Wert dar. Zum Beispiel bedeutet ein Index von +12, dass sich (im Längsschnitt) der besagte Wert um 12 % erhöht hat. In den Tabellen und Abbildungen wird das Ausgangsjahr (Befragungsjahr) mit der Kennzeichnung „Index (2017=0)“ veranschaulicht, welches sich auf den Sportentwicklungsbericht 2017/2018 (7. Welle) bezieht. Ausnahme sind hierbei die Finanzen, wo sich die Entwicklung auf das Ausgangsjahr 2016 (Haushaltsjahr) bezieht und mit „Index (2016=0)“ gekennzeichnet ist. Die Kennzeichnung „Index (2013=0)“ bezieht sich auf das Ausgangsjahr 2013 (5. Welle des SEB). Im Hinblick auf die Höhe der Indizes ist zu beachten, dass die Indizes auch bei kleinen Veränderungen hoch ausfallen können (z.B. würde der Index im Falle der Erhöhung eines Wertes von 0,5 % auf 1,5 % bei +200 liegen).

Zudem wurde bei den Indizes geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Veränderungen handelt (Signifikanztest: t-Test). Im vorliegenden Bericht werden lediglich die signifikanten

Indexveränderungen dargestellt. Die Höhe der Fehlerwahrscheinlichkeit, welche für die Signifikanzbestimmung maßgeblich ist, wird mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 4.2).

Tabelle 4.2 Übersicht über Fehlerwahrscheinlichkeiten bei statistischen Berechnungen und deren Kennzeichnung.

Symbol	Bedeutung
$\star$	signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 5 %
$\star\star$	sehr signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 1 %
$\star\star\star$	höchstsignifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 0,1 %

4.4 Mitgliederbefragung

4.4.1 Vorgehen

Zur Kontaktierung der Vereinsmitglieder wurden die Vereine am Ende der Vereinsbefragung gefragt, ob sie bereit wären, an der Befragung ihrer Mitglieder mitzuwirken. Im Falle der Zustimmung wurden die Vereine gebeten, eine Kontakt-E-Mailadresse anzugeben, unter der die Vereine im Rahmen der Mitgliederbefragung kontaktiert werden konnten.

Die Sportvereine, die sich bereit erklärt hatten, an der Mitgliederbefragung mitzuwirken, wurden vor dem Start der Befragung vom Projektteam kontaktiert. In der Kontaktaufnahme wurde die geplante Durchführung der Befragung erläutert sowie Unterstützung hinsichtlich des Textes zur Einladung der Mitglieder angeboten. Die Vereine wurden gebeten, einen für den jeweiligen Sportverein individuellen Link an ihre Mitglieder weiterzuleiten. Über diesen spezifischen Befragungslink, der jeweils die ID des Vereins beinhaltete, konnte im Anschluss eine Zuordnung der Personen zu den verschiedenen Vereinen vorgenommen werden.

4.4.2 Messung

Bei der Analyse der Vereinsmitglieder, die hier als interne Stakeholdergruppe der Vereine zu verstehen ist, geht es um die Produktion von Handlungswissen. So zeigt sich in den Sportentwicklungsberichten ein über die Wellen gestiegenes Problem der Gewinnung und Bindung von Mitgliedern. Somit stellt sich im Rahmen der internen Stakeholderbefragung die Frage nach den Bedingungen und Determinanten der Gewinnung und Bindung dieser Gruppe. Hierzu werden insbesondere Konstrukte der Zufriedenheit, der Identifikation und der Loyalität der Mitglieder herangezogen. Zur Operationalisierung dieser Konstrukte wurde

auf geprüfte Skalen wie „Organizational Identification“ (Mael & Ashforth, 1992), und Skalen zur Messung der „Intention to continue“ (Clary et al., 1998; Hoye et al., 2008), sowie zur Zufriedenheit (u.a. Leipnitz, 2014; McDonald & Shaw, 2005) zurückgegriffen.

4.4.3 Repräsentation

4.4.3.1 Stichprobe und Rücklauf

Von den 458 Vereinen in Berlin, die sich an der Vereinsbefragung der achten Welle beteiligt hatten, haben 101 Vereine zugestimmt, an der Befragung der Mitglieder mitzuwirken. Diese Vereine erhielten am 21.06.2021 den individuellen Vereinslink zur Weiterleitung und Einladung ihrer Mitglieder zur Befragung. Während der Feldzeit wurde ein Reminder versendet, sofern die Vereine ihre Teilnahme nicht aktiv abgesagt hatten (Reminderversand am 27.07.2021). Die Erinnerung führte zu einem erhöhten Rücklauf. Die Befragung der Mitglieder wurde am 26.08.2021 beendet. Insgesamt haben sich 193 Mitglieder aus 32 Vereinen aus Berlin an der Befragung beteiligt.

Für die Auswertung wurde die Mitgliederstichprobe gewichtet. Hierzu wurde in den Daten der Vereinsbefragung der durchschnittliche Anteil an Mitgliedern, die an der Jahreshauptversammlung 2019 teilgenommen hatten, ins Verhältnis gesetzt zum Anteil der Mitglieder, die in der Mitgliederbefragung angegeben hatten, an der Jahreshauptversammlung teilgenommen zu haben. Dieses Vorgehen wurde gewählt, da vermutet wurde, dass an der Mitgliederbefragung eher engagierte Mitglieder teilnehmen würden, die tendenziell auch häufiger an der Jahreshauptversammlung ihres Vereins teilnehmen würden. Diese Vermutung wurde bestätigt, denn lt. der Vereinsbefragung nahmen bundesweit im Schnitt rund 26 % der Mitglieder an der Jahreshauptversammlung teil, während in der Mitgliederbefragung gut 49 % der teilnehmenden Mitglieder angaben, an der Jahreshauptversammlung teilgenommen zu haben.

Die durchschnittliche Beteiligung an der Jahreshauptversammlung wurde in beiden Datensätzen (Vereinsbefragung und Mitgliederbefragung) differenziert nach der Vereinsgröße anhand von fünf Größenklassen (bis 100 Mitglieder; 101 bis 300 Mitglieder; 301 bis 1.000 Mitglieder; 1.001 bis 2.500 Mitglieder und über 2.500 Mitglieder) ermittelt. Bei dieser Prozedur wurde nach Bundesländern unterschieden. Für jeden einzelnen Fall der Mitgliederbefragung wurde anschließend ein Gewichtungsfaktor bestimmt, mit dem die Mitgliederstichprobe für die finale Auswertung gewichtet wurde.

4.4.3.2 Limitationen der Personenbefragung

Das oben beschriebene Vorgehen hinsichtlich der Kontaktierung und Befragung der Personengruppen musste gewählt werden, da eine andere Art der Kontaktierung der Mitglieder aufgrund datenschutzrechtlicher Einschränkungen sowie einer mangelnden Datenbasis nicht

möglich war. Zudem musste im Hinblick auf die geplanten Mehrebenen-Analysen gewährleistet werden, dass die Mitglieder ihrem jeweiligen Verein zugeordnet werden konnten.

5 Quellenverzeichnis

Arbeitsgruppe Qualitätsstandards (2014). *Qualitätsstandards zur Entwicklung, Anwendung und Bewertung von Messinstrumenten in der sozialwissenschaftlichen Umfrageforschung* (RatSWD Working Papers, 230). Berlin: Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD).

Baur, J. & Braun, S. (2001). *Der vereinsorganisierte Sport in Ostdeutschland.* Köln: Sport und Buch Strauß.

Baur, J. & Braun, S. (2003). *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen.* Aachen: Meyer & Meyer.

Breuer, C., Feiler, S. & Rossi, L. (2021a). *Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Sportvereine in Deutschland. Ergebnisse der COVID-Zusatzbefragung im Rahmen der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts.* Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

Breuer, C., Feiler, S. & Rossi, L. (2021b). Increasing Human Capital of Coaches - An Investigation Into Individual and Organizational Factors. *Journal of Sport Management, 36*(2), 199-209. doi: 10.1123/jsm.2020-0319

Clary, G. E., Snyder, M., Ridge, R. D., Copeland, J., Stukas, A. A., Haugen, J. & Miene, P. (1998). Understanding and Assessing the Motivations of Volunteers: A Functional Approach. *Joumal of Personality and Social Psychology, 74*(6), 1516-1530.

Doherty, A. & Cuskelly, G. (2019). Organizational Capacity and Performance of Community Sport Clubs. *Journal of Sport Management, 34*(3), 240-259.

Doherty, A., Misener, K. & Cuskelly, G. (2014). Toward a Multidimensional Framework of Capacity in Community Sport Clubs. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly, 43*(2), 124-142.

DOSB (2020). *Bestandserhebung 2020.* Frankfurt/Main: Deutscher Olympischer Sportbund.

Dufft, N., Kreutter, P., Peters, S. & Olfe, F. (2017). *Digitalisierung in Non-Profit Organisationen. Strategie, Kultur und Kompetenzen im digitalen Wandel.* Berlin: betterplace lab.

Emrich, E., Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (2001). *Die Sportvereine - Ein Versuch auf empirischer Grundlage.* Schorndorf: Hofmann.

Erlei, M., Leschke, M. & Sauerland, D. (2007). *Neue Institutionenökonomik (2., überarbeitete und erweiterte Auflage).* Stuttgart: Schäffer-Poeschel.

Feiler, S. & Breuer, C. (2021). Perceived Threats through COVID-19 and the Role of Organizational Capacity: Findings from Non-Profit Sports Clubs. *Sustainability, 13*(12), 6937.

Hall, M. H., Andrukow, A., Barr, C., Brock, K., de Wit, M., Embuldeniya, D., et al. (2003). *The capacity to serve: A qualitative study of the challenges facing Canada's nonprofit and voluntary organizations.* Toronto, ON: Canadian Centre for Philanthropy.

Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein.* Schorndorf: Hofmann.

Hertwig, R., Liebig, S., Lindenberger, U. & Wagner, G. G. (2020). Wie gefährlich ist COVID-19? Die subjektive Risikoeinschätzung einer lebensbedrohlichen COVID-19-Erkrankung im Frühjahr und Frühsommer 2020 in Deutschland. *SOEPpapers Nr. 1095.* Berlin: DIW Berlin.

Hoye, R., Cuskelly, G., Taylor, T. & Darcy, S. (2008). Volunteer motives and retention in community sport. A study of Australian rugby clubs. *Australian Journal on Volunteering, 13*(2), 41-48.

Leipnitz, S. (2014). Stakeholder Performance Measurement in Nonprofit Organizations. *Nonprofit Management and Leadership, 25*(2), 165-181.

Mael, F. & Ashforth, B. E. (1992). Alumni and their alma mater: A partial test of the reformulated model of organizational identification. *Journal of Organizational Behavior, 13*, 103-123.

McDonald, H. & Shaw, R. N. (2005). Satisfaction as a predictor of football club members' intentions. *International Journal of Sports Marketing and Sponsorship, 7*(1), 75-81.

Millar, P. & Doherty, A. (2016). Capacity building in nonprofit sport organizations: Development of a process model. *Sport Management Review, 19*(4), 365-377.

Misener, K. & Doherty, A. (2013). Understanding capacity through the processes and outcomes of interorganizational relationships in nonprofit community sport organizations. *Sport Management Review, 16*(2), 135-147.

Müller, C., Hummert, H., Traum, A., Görs, P. K. & Nerdinger, F. W. (2018). Entwicklung von Skalen zur Erfassung des organisationalen bzw. Arbeitsplatzbezogenen Digitalisierungsgrades (ODG/ADG-Skala) in Steuerberatungskanzleien. *Rostocker Beiträge zur Wirtschafts- und Organisationspsychologie, Nr. 19.* Rostock: Universität Rostock.

Rittner, V. & Breuer, C. (2004). *Gemeinwohlorientierung und soziale Bedeutung des Sports* (2., aktualisierte und erweiterte Auflage). Köln: Sport und Buch Strauß.

Wicker, P. & Breuer, C. (2013). Understanding the importance of organizational resources to explain organizational problems: Evidence from nonprofit sport clubs in Germany. *Voluntas, 24*(2), 461-484.

Wicker, P. & Breuer, C. (2014). Exploring the organizational capacity and organizational problems of disability sport clubs in Germany using matched pairs analysis. *Sport Management Review, 17*(1), 23-34.

6 Kontaktadressen

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Fachbereich I - Forschung und Entwicklung
Andreas Pohlmann
Graurheindorfer Str. 198
53117 Bonn
Tel: +49-228-99-640-9021
Fax: +49-228-99-10-640-9021
E-Mail: andreas.pohlmann@bisp.de

Deutscher Olympischer Sportbund
Boris Rump
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt/Main
Tel: +49-69-6700-292
Fax: +49-69-6700-1-292
E-Mail: rump@dosb.de

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln
Tel: +49-221-4982-6095
E-Mail: breuer@dshs-koeln.de

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
Svenja Feiler
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln
Tel: +49-221-4982-6099
E-Mail: s.feiler@dshs-koeln.de